Nr. 15. Dienstag, 19. Januar. 1897

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XV. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. ꝛc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co. Emil Kreidner.

Inseratenpr. für 1spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Zwei Mark Factoreiprovision.*)

Es wird als eine der durch das Börsengesetz über das deutsche Land gekommenen Segnungen gerühmt, daß eine alte Danziger Usance zur Erörterung gekommen ist, welche den Betheiligten zwar allgemein bekannt, in den täglich veröffentlichten Notirungen aber nicht besonders hervorgehoben ist. — In Danzig wird seit unvordenklichen Zeiten dem Verkäufer von Getreide, Hülsenfrüchten und Oelsaaten eine sogenannte Factoreiprovision, welche nach heutigem Gelde 2 Mk. für die Tonne von 1000 Kilogr. beträgt, vom Käufer außer dem vereinbarten Preise vergütet. Der Name „Factoreiprovision" führt auf die Entstehung der Usance. Der Commissionär, welcher für den Auswärtigen den Verkauf besorgt, wird Factor (der Ton auf der zweiten Silbe) genannt. Er hatte in früheren Zeiten, jedenfalls vor der Einrichtung von Börsenversammlungen, die Aufgabe, die Kauflustigen in ihrem Geschäftslokale aufzusuchen, woraus sich dann die Sitte ergab, daß der Käufer ihm eine Provision nach festem Satz zubilligte. An sich ist es ja irrationell, daß der Käufer den Commissionär des Verkäufers entlohnt. Verständigerweise müßte der Verkäufer als Committent seinem Commissionär eine angemessene Provision gewähren. Dies war aber in dem praktischen Geschäft nicht durchzusetzen und erklärt sich aus den Lebensanschauungen derjenigen Leute, mit denen hier lange Zeit hindurch der größte Theil des Geschäfts gemacht wurde: polnischen Gutsbesitzern und Händlern. Dies sind daran gewöhnt, daß ihre Beauftragten von dem Gegencontrahenten Belohnung erhalten, und daß sie selbst demgemäß entsprechend weniger, unter Umständen auch gar nichts geben. So wird den Commissionären von dem Committenten, der Jahr aus Jahr ein große Credite genießt, nur eine, in Anbetracht des Risicos sehr unzureichende Provision von einem Procent gewährt. Würde die Factoreiprovision nicht diese unzureichende Provision ergänzen, so müßte letztere wesentlich höher sein. — Demselben Gebrauch wie im Getreidehandel wird auch im Danziger Holzhandel gefolgt. Auch da ist die Provision, welche der Verkäufer an seinen Commissionär bezahlt, nur ein Procent unter denselben Umständen wie beim Getreidehandel. Diese ebenfalls sehr unzureichende Provision wird durch eine Leistung des Käufers ergänzt; sie heißt hier nicht Factoreiprovision, sondern Contentation und schwankt von 10 bis 50 Pfg. pro Stück Holz, 1 bis 1,50 Mark pro Schock Pipenstäbe etc. In Memel findet sich beim Holzhandel eine unter dem Namen Metone bekannte Vergütung des Käufers an den Verkäufer von 2 Proc. neben dem bedungenen Preise. — Der Ursprung solcher Gebräuche ist nicht überall zu verfolgen. Im Londoner Getreidehandel war es lange Zeit üblich, daß der Käufer dem Verkäufer (sog. Factor) außer dem bedungenen Preise einen Schilling pro Quarter vergütete.

Die Danziger Usance ist jedem Betheiligten bekannt. Wer sie nicht kennt, hat sich nicht um sein Geschäft bekümmert. Nicht bloß die polnischen Committenten, sondern auch die inländischen sind mit der Sachlage sehr genau vertraut. Auch die Landwirthe kennen sie und wissen sehr wohl, daß der Commissionär, welcher ihnen langsichtige Credite giebt, nicht mit einem Procent zufrieden sein kann. Landwirthe und Händler, welche flotte Umsätze machen und gar keines oder nur eines bescheidenen Credits bedürfen, pflegen auch mit ihrem Commissionär über die Höhe der Provision zu pactiren, wobei die Factoreiprovision volle Berücksichtigung findet.

Seit mehr als dreißig Jahren werden Anstrengungen gemacht, die Factoreiprovision zu beseitigen und dagegen die von dem Committenten zu tragende Provision entsprechend zu erhöhen. Daß Letzteres trotz verschiedener Anläufe nicht gelungen ist, wird niemanden verwundern, der die Dauerbarkeit von eingelebten Gewohnheiten kennt. — Daß nach irgend einer Seite ein Hehl aus dem Bestehen der Usance gemacht worden wäre, wird im Ernst nicht behauptet werden können.

Als im Jahre 1878 von Seiten des statistischen Reichsamtes die allmonatliche Einreichung der Danziger Getreidepreise erbeten wurde, hat das Vorsteheramt der Kaufmannschaft für Weizen, Roggen, Gerste, Hafer solche Notirungen zugesagt und zwar „den notirten Börsenpreis unter Zuschlag der sog. Factoreiprovision" laut der unterbreiteten allgemeinen Bedingungen für den Kauf von Getreide u. s. w. § 36. Dieser § 36 setzte fest: „Bei allen Verkäufen von Getreide, Hülsenfrüchten und Oelsaaten hat der Käufer außer dem bedungenen Kaufpreise an den Verkäufer 2/3 Thaler preuß. Crt. per Tonne Factoreiprovision zu zahlen." — Genau dasselbe bestimmt der jetzige § 2: „Außer dem bedungenen Preise werden dem Verkäufer 2 Mark per Tonne (sogenannte Factoreiprovision) gezahlt." Diese allgemeinen Bedingungen (sog. Usancen) sind im Druck erschienen und allgemein bekannt.

Seit nunmehr achtzehn Jahren werden dem Statistischen Amt allmonatlich die Preise in der Weise aufgegeben, daß die Gesammtheit der für eine bestimmte Art der Waare notirten Preise addirt, die Summe durch die Zahl der Notirungstage dividirt und zu dem Quotienten (dem Durchschnittspreise) die 2 Mk. Factoreiprovision hinzuaddirt werden. Das Ergebniß ist der Monatsdurchschnittspreis. So ist z. B. der Preis für Weizen im Monate November 1896 in dem vom Statistischen Amt ausgegebenen Schema

„745 Gr. per To., bunt, lieferbar, unverzollt, Netto, einschl. 2 Mk. Factoreiprovision, loco, Regulirungspreis" für 1000 Kilogr. mit 136,50 Mk.

„Waare des freien Verkehrs, Regulirungspreis" für 1000 Kilogr. mit 169,46 Mk.

in der beschriebenen Weise berechnet und in dem „Monatlichen Nachweise" des kaiserlichen Statistischen Amtes, November 1896, Seite 145, mit vorstehenden Zahlen angegeben.

In den Jahresberichten des Vorsteheramtes wird seit 1883 alljährlich der Liste der Preise regelmäßig die Bemerkung vorausgeschickt: „Die angegebenen Preise gelten für die Tonne von 1000 Kilogr. einschließlich 2 Mk. Factoreiprovision."

Man sollte meinen, es sei damit genug gethan, um die Welt nicht darüber im Dunkeln zu lassen, was hier geschieht.

Bei einer Neugestaltung unserer Notirungen nach der neuen Börsenordnung wurde es für angemessen gehalten, die Factoreiprovision noch weiter in die Oeffentlichkeit zu flüchten, weil die vielfachen Verdächtigungen des Handelsstandes die Erwartung nahelegten, daß Unkundige aus der Sachlage Anklagematerial herleiten könnten. So wird seit Anfang d. J. an der Spitze der Notirungen die Factoreiprovision hervorgehoben, ohne daß das Gesetz oder eine Verordnung oder gar eine Beeinflussung landwirthschaftlicher Mitglieder des Börsenvorstandes dazu veranlaßt hätte. Letztere werden eine solche Beeinflussung gewiß nicht behaupten, da sie sich bisher noch nicht bei den Notirungen betheiligt haben.

Danzig, den 16. Januar 1897.

Damme,
Vorsteher der Kaufmannschaft.

*) Vergl. die Lokalnotiz „Zum Kampfe gegen die Börse" in der Sonntag-Nummer.

Politische Tagesschau.

Danzig, 18. Januar.

Abgeordnetenhaus.

Das Abgeordnetenhaus nahm am Sonnabend das **Lehrerbesoldungsgesetz** definitiv fast einstimmig (nur Abg. Pleß (Centr.) votirte dagegen) an. Die vom Abg. Opfergelt (Centr.) angeregte Frage, ob die Vorlage eine Verfassungsänderung enthalte und deshalb eine nochmalige Abstimmung in 21 Tagen nöthig sei, wurde vom Hause verneint. In der Generaldiscussion erklärten sich die Abgg. v. Heydebrand (cons.), Seyffardt (nat.-lib.), Rickert, Knoercke (freis. Volksp.), v. Tzschoppe (freicons.), Porsch (Centr.) und Dziorobek (Pole) für das Gesetz.

Abg. **Rickert**: Mir wird es schwerer für das Gesetz zu stimmen als voriges Jahr, weil inzwischen die Beamtenbesoldungen vorgelegt sind. Gleichwohl werde ich und meine Freunde dafür eintreten auf die Gefahr hin, daß Finanzminister Miquel durch unsere Zustimmung in den Verdacht käme, altersschwach zu werden (Heiterkeit); schade, daß er nicht hier ist, ich würde sonst mit ihm einen kleinen Gang in die Vergangenheit machen, wo wir lange mit ihm gemeinsam dieselben Ziele erstrebten und er doch von Jugendkraft übersprudelte. Dieses Gesetz erfüllt die berechtigten Forderungen der Lehrer nicht, kein Cultusminister kann die Dinge so lassen, wie sie hier geregelt sind, wenn die Schule die hohen Aufgaben, die ihr für unsere Culturentwickelung gestellt sind, erfüllen soll. Auch der Finanzminister wird sich davon überzeugen, daß es auf diesem Wege nicht weiter geht. Ich finde ferner in diesem Gesetz eine schwere Ungerechtigkeit gegen die größeren Städte. Wir haben dagegen angekämpft und sind unterlegen. Jetzt bleibt uns nichts anderes übrig, als der Politik getreu, die wir stets getrieben haben, das Wenige, was für die Lehrer in dem Gesetz erreicht ist, anzunehmen, weil wir mehr jetzt nicht erreichen können. (Bravo!)

Auf eine Anfrage theilte Cultusminister **Dr. Bosse** mit, daß das Relictenwesen der Lehrer anders geregelt werden solle und daß im Einverständniß mit dem Finanzminister auch eine Gehaltsaufbesserung der Geistlichen im Werke sei.

§§ 1 bis 9 wurden unverändert angenommen, § 10 mit dem Antrag Lohmann, der auch die an nicht unmittelbar mit Seminaren verbundenen Präparandenanstalten zurückgelegte Dienstzeit anrechnen will, § 11 mit dem Antrag Irmer, welcher die Anrechnung der an Privatschulen zurückgelegten Dienstzeit auf 10 Jahre im Höchstmaß beschränkt und die nachzuzahlenden Alterszulagekassen-Beiträge auf jährlich 270 Mk. für Lehrer und 120 Mk. für Lehrerinnen festsetzt.

Abg. **Rickert** fragt bei § 16 den Cultusminister, da Zweifel in Lehrerkreisen darüber entstanden seien, ob ein unverheiratheter Lehrer, dem seine Mutter, Schwester oder eine Wirthschafterin die Wirthschaft führe (Heiterkeit), einen eigenen Hausstand habe. Er glaube, ja, aber auch wenn so interpretirt werde, halte er es für ungerecht, daß man einem unverheiratheten Lehrer, auch wenn er älter ist, 1/3 weniger Wohnungsentschädigung giebt wie dem verheiratheten. Bei Beamten, auch bei Communalbeamten bestehe eine solche Bestimmung nicht. Die Lehrer sollten ja bezüglich der Pflichten überall den Beamten gleichgestellt werden, hier behandele man einen Theil anders, um ihm etwas abzuzwacken. Die Durchführung dieses Princips, welches er für falsch halte (Sehr richtig!), würde zu den wunderbarsten Consequenzen führen. Im Goßler'schen Gesetz hätte man diesen Unterschied nicht gemacht, früher auch die jetzigen Minister nicht, und das wolle beim Finanzminister viel sagen, wenn es sich um Ersparungen handele. (Heiterkeit.) Er bitte, die Ausnahmebestimmung betreffs der unverheiratheten älteren Lehrer zu streichen.

Ministerialdirector **Kügler** erklärt sich gegen die Streichung. Die Beibehaltung sei ein Vortheil für die Lehrer.

Abg. **Rickert** bestreitet dies. Nach Adam Riese ist eine Verminderung um ein Drittel kein Vortheil, sondern ein Nachtheil. Ist das gerecht, ein Lehrer, bei dem die Mutter wohnt, erhält volle Dienstentschädigung, ein ebenso alter Lehrer, der seiner auswärts wohnenden Mutter eine höhere Beihilfe gewährt als der erstere, erhält eine um ein Drittel niedrigere Miethsentschädigung?

Beim § 27 betont der Abg. **Sattler** (nat.-lib.), welch' schweres Unrecht den großen Städte geschehen sei.

Abg. **Ehlers** (freis. Vereinig.) bestreitet dem Abg. Heydebrand das Recht, den Vertretern der großen Städte, die so sehr geschädigt werden, den Vorwurf zu machen, daß sie die Ruhe des Hauses stören. Viel eher könne man sagen, daß die Agrarier mit ihren ewigen Klagen die Ruhe des Hauses stören. (Sehr richtig! links.) Die augenblickliche Mehrheit des Hauses werde sich über jede Beschränkung des Einflusses der Städte freuen, und es liege doch wahrlich keine Veranlassung vor, die Städte für ihre Leistungen auf dem Gebiete des Schulwesens durch Entziehung der Staatszuschüsse zu strafen. (Beifall links.)

Montag steht die erste Lesung des Etats auf der Tagesordnung.

Reichstag.

Vor leeren Bänken beschäftigte sich der **Reichstag** in seiner Sitzung am Sonnabend mit dem **Antrag** des Abg. **Lenzmann** (freis. Volksp.) betreffend die reichsgesetzliche **Regelung der Aufnahme und Unterbringung von Geisteskranker in Heilanstalten.** Außer dem Antragsteller, welcher in einer 1 3/4 stündigen Rede an der Hand von interessanten Einzelfällen widerrechtlicher Unterbringung in Irrenanstalten und Mißhandlung wirklich Geisteskranker in verschiedenen Anstalten das Bedürfniß für seinen Antrag nachwies, erklärten sich sämmtliche Vertreter der Parteien, die Abgg. **Kruse** (nat.-lib.) **Jacobskötter** (cons.), **Stadthagen** (Socialdem.), **Förster**-Neustettin (Antis.), **Schmidt - Warburg** (Centr.) und Graf **Bernstorff**-Lauenburg (Reichspartei) mit der Tendenz des Antrages einverstanden, der denn auch mit der vom Abg. Kruse beantragten Modification einstimmig angenommen wurde, nachdem Staatssecretär **Dr. v. Bötticher** auf die bezüglichen Verordnungen in Preußen, Baiern, Sachsen und Württemberg hingewiesen hatte. Sollten sich diese als unzureichend erweisen, so werde er für seine Person befürworten, den Weg der Reichsgesetzgebung zu beschreiten. Auf diesem Gebiete sei viel gesündigt worden und es sei gut, die bessernde Hand anzulegen.

Die Sonne.

Roman von Anton v. Perfall-Schliersee.

[Nachdruck verboten.]

5) (Fortsetzung.)

Treuberg zog sie hinaus durch den Gang dem Altane zu. Das Toben einer, wie es schien, unterdeß angewachsenen Menge brachte ihn von Sinnen, sein Name wie ein Schlachtruf die Luft durchbrausend! Es war ein wollüstiger Rausch, der ihn erfaßte, wie im Wirbel vorwärts drehte, das bleiche, zitternde Weib im Arme. Der Sturm wuchs in's Unendliche als er mit Barbara im Arme den Altan betrat.

Der Platz vor dem Hause, die darauf mündenden Straßen, die Gärten bis in die Wipfel der Bäume waren mit einer Menschenmasse gefüllt, welche bereits jedes Urtheil, jedes vernünftige Maß der Thatsachen verloren zu haben schien. Es waren die Arbeiterschaaren der Werke, welche eben die Fabriken verlassen und von ihren entlassenen Kameraden abgefaßt, von den darunter gemischten unlauteren Elementen aufgereizt, zum äußersten Widerstand entschlossen schienen.

Die Nachricht, der Redacteur der reichlich vertheilten „Warte", der muthige Arbeiterfreund, der alle die Schandthaten der Fabrikherren rücksichtslos aufgedeckt, sei herübergekommen, um ihre Sache selbst in die Hand zu nehmen, er sei da drinnen bei Dorns, genügte, um die Leute hier festzuhalten. Das allgemeine Gefühl der Rathlosigkeit, des Mangels an einheitlicher Führung, welches die Kraft des stärksten fanatischsten Volkshaufens in thatenlose, in nutzlosem Gebrüll sich ausgebende Schwäche verkehrt, wich sofort dem instinctiven Drang nach einer Autorität, nach einem Haupte, gleichviel welches es sei.

Das bleiche Weib in dem Kleide der Arbeit, mit dem aufgelösten schwarzen Haar an seiner Seite, in dem man sofort Barbara erkannte, die Schmiedetochter, erhöhte noch den Eindruck. Treuberg erfaßte beim Anblick dieser zu seinen Füßen sich wälzenden drohenden Menge noch einmal der Gedanke an die furchtbare Verantwortung, die er auf sich lud, ein banges Zagen — aber es war zu spät! Kein Ausweg mehr! Ja, wenn er es nicht rasch überwand, war alles verloren. Andererseits erkannte er sofort, daß die Bewegung rasch eingedämmt werden müsse, deren Fortschritt ein viel zu gewaltiger war. Schon tauchten in respectvoller Entfernung die Helme berittener Gendarmen auf. „Arbeiter! Kameraden!" begann er seine Jungfernrede. „Ich bin gekommen, euch zu helfen, zu rathen, nicht, um euch in noch größeres Unglück zu stürzen; das ist aber der Fall, wenn ihr euch nicht mäßigt. Euere Anklagen und Beschwerden sind völlig gerechtfertigt. Ihr müßt durchdringen, ihr müßt siegen, aber mit Gewalt könnt ihr augenblicklich nichts erreichen gegen eure Bedränger, weil sie euch eine größere gegenüberstellen werden, ja, euch dankbar sein werden, wenn ihr dazu Anlaß gebt, euch völlig zu vernichten.

Ein Wuthgeschrei durchzitterte die Luft, schon hoben sich Werkzeuge aller Art, Piken und Hacken und eiserne Stangen.

„Darum, Kameraden, faßt euch! Seid klug wie die Gegner! Geht ruhig auseinander, aber nicht mehr zurück in die Werke, zu eurem Tyrannen. Sie sollen einmal sehen, wie sie ohne euch fertig werden."

„Werden sie auch — warten ja nur darauf, ohne euch fertig zu werden!" ließ sich jetzt die Stimme Dorns hinter dem Rücken Treubergs vernehmen.

„Der da selber hat es euch ja gesagt, daß sie uns los sein wollen. Merkt ihr davon nichts? Er ist ja geschickt von ihnen, um euch hinauszubringen, um euch zu verführen und zu belügen, wie er mein armes Kind da verführt und belogen hat!"

Ein drohendes Gemurmel erhob sich.

„Fragt sie, sie soll selbst reden, ob ich die Wahrheit sage oder lüge."

„Herunter mit dem Schuft! — Recht hat er, der Dorn! — Ein Spion! — Schmeiß ihn 'runter, Dorn! — Das Mädel soll reden!" dröhnte es herauf.

Treuberg erbleichte, ein Zittern befiel ihn. Da unten grinste der Tod, ein entsetzlicher Tod herauf. Er fühlte die Faust Dorns auf seine Schulter sich legen und wagte es nicht mehr, sie abzuschütteln. Barbara war jetzt seine einzige Retterin. Sie stand noch immer schweigend, es war ihm, als ergötze sie sich an seiner Todesangst, als verlängere sie absichtlich diesen Zustand. Doch sie wartete nur, bis der ärgste Lärm sich gelegt, dann legte sie den Arm um Treubergs Nacken.

„Mein Vater irrt sich, gute Leute, ich und dieser Mann gehören zusammen für immer! Ich stehe dafür ein, daß kein falscher Gedanke in ihm ist, daß er nichts will als Euer Wohl!" — Diese feierliche Erklärung hob jeden Zweifel auf und steigerte den Tumult auf seinen Höhepunkt.

„Zu den Werken! Brennt sie nieder! Erspart ihnen die Arbeit! Nieder mit Gerheim! Die Barbara muß mit Treuberg voraus!" Man stürmte die Treppe herauf, das Paar zu holen.

Treuberg sah sich umringt, in den Hausgang gezerrt. Vergebens machte er Einwendungen.

„Nehmt doch Vernunft an! Man wird Militär schicken, euch zusammenschießen wie tolle Hunde! Wartet doch ab! Sammelt euch erst! Ueberlegt! Gewalt ist Unsinn!"

Man lachte, höhnte. „Wir haben schon zu lange überlegt! Sie sollen nur kommen! So gehen wir auch caput! Hast ja selbst dazu gerathen! Nur voran jetzt! Nur Muth!"

Er glich mehr einem Gefangenen, als sie ihn unter dem Geheul der Menge herausschleppten.

„Nur keine Schwachheit jetzt", flüsterte ihm Barbara zu, „sonst bist du verloren!"

Sie hoben ihn auf ihre Schultern, wie damals den Schmied, trotz seines Sträubens, und das brüllende Meer von Köpfen, von erhobenen Armen, dicht gedrängten Leibern schwemmte ihn mit fort, den Werken zu.

Die berittenen Gendarmen waren machtlos, man drängte sie mehr lachend als drohend zurück. Ihre völlige Unfähigkeit, die Bewegung zu verhindern, reizte noch nicht den Zorn. Zuletzt sprengten sie in Carrière die Dorfstraße hinunter der Stadt zu. Das Klappern der flüchtigen Hufe auf dem Pflaster erregte nur Heiterkeit.

(Forts. folgt.)

Oper.

Die Wiederkunft von Smétanas, des spät Erkannten Oper **„Die verkaufte Braut"**, erfreute Sonntag die Theaterbesucher, das Haus war gut gefüllt. Seit Kreutzer, Lortzing, Nicolai ist eine solche Vereinigung von Volksthümlichkeit und musikalischer Gründlichkeit, von heiterer Natur und ernster Kunst, von Melodie und reichem Stimmgewebe in der Spieloper nicht mehr dagewesen. Die Melodik ist aus dem nie versiegenden Born des Volksliedes geschöpft, der Stil an dem der älteren Meister nicht ohne glückliche Anwendung neueren Gebrauches gebildet, und das Geschenk der mühelosen Erfindung hat der Schöpfer dieser Oper und ihrer sechs Schwestern dem Schicksal mit dem Fleiß gedankt, „den keine Mühe bleichet". Die Wirkung dieser Vereinigung sichert diesen Werken, soweit ihre Texte an dichterischem Werth denen der „verkauften Braut" gleichkommen, bleibenden Werth und macht ihren Eindruck zu einem zugleich erfrischenden und dauerhaften. Gegeben wurde die Oper allerseits sehr anerkennenswerth, der ausgezeichnete Fluß der Wiedergabe im Orchester nebst der Unfehlbarkeit der Regie auf der Bühne verschafften der Aufführung zunächst eine die Illusion wesentlich fördernden sicheren und flotten Gang, zu welchem auch Chor und Ballet verdienstlich beitrugen, und die Sänger der Rollen ließen es nirgends an treffender und angenehmer Charakteristik fehlen. Die Titelrolle gab Frl. **Richter** stimmlich reizvoll und mit gewohnter musikalischer Reife und Virtuosität in Soli, Duetten und größeren Ensembles, in Spiel und Ausdruck bestens harmonirend mit ihrem Partner Herrn Dr. **Banasch**, der die Gestalt des liebenden, gescheidten und übermüthigen Bauernburschen Hans wie im vorigen Jahre geistvoll dramatisch überzeugend und musikalisch befriedigend durchführte; die dritte der Hauptrollen, den verschmitzten selbstgenügsamen und eigennützigen Heirathsvermittler Kezal, der zuletzt es doch erleben muß, daß er überlistet wird, sang und spielte Herr **Rogorsch** mit lebensvoller Gewandtheit, überall förderlich im

Schließlich wurden noch einige Petitionen erledigt, wobei bezüglich des Postzeitungstarifs vom Regierungsvertreter erklärt wurde, die Verhandlungen zwischen dem Schatzamt und der Postverwaltung seien so weit gediehen, das Erörterungen mit den preußischen, baierischen und württembergischen Staatsministerien gepflogen würden und sich alsdann der Bundesrath damit befassen werde. Die Vorlage dürfte in der nächsten Session an den Reichstag gelangen.

Montag steht die Fortsetzung der Etats-Berathung auf der Tagesordnung.

Die Denkschrift über die Beamtenbesoldungen

wird dem preußischen Abgeordnetenhause — das haben wir wiederholt hervorgehoben — noch recht viel zu schaffen machen. Die Wogen gehen schon jetzt recht hoch. Enttäuschungen über Enttäuschungen werden geäußert. Bemerkenswerth ist es, daß, wie uns aus Berlin mitgetheilt wird, schon die Frage, welcher Commission die Vorlage überwiesen werden soll, seit mehreren Tagen in den Gesprächen der Abgeordneten viel und lebhaft besprochen wird. Bei vielen Abgeordneten zeigt sich, und zwar in fast allen Parteien, eine entschiedene Abneigung, die Vorlage an die Budgetcommission zu geben. Man sagt, sie habe auch sonst schon viel zu viel zu thun, da werde die Vorlage nicht gründlich genug geprüft. Nur eine besondere Commission könne die schwierige Aufgabe lösen. Diese Stimmung zeigt sich namentlich auch im Centrum, obschon Herr v. Huene Vorsitzender der Budgetcommission ist, von dem man ohnehin schon sagt, daß er dem Finanzminister nahesteht — und gerade den Widerstand dieses Ministers zu überwinden wird es gelten. Ob die Mittheilung der „Köln. Ztg." zutrifft, daß die große Mehrheit des Centrums gegen die Ueberweisung an die Budgetcommission ist, wissen wir nicht. Auch nach dem rheinischen Blatt wird es mit der Vorlage keineswegs glatt gehen. „Man betrachtet — schreibt es — vielfach im Hause Herrn v. Huene als den getreuen Vollstrecker der Wünsche des Finanzministers und wünscht deshalb, daß die Besoldungsverbesserungsvorlage nicht unter seiner Leitung geprüft und durchgepeitscht werde. Abgesehen von den Gehaltssätzen der verschiedenen Beamtenklassen fordert die Kritik des Hauses vor allem der Mangel an durchschlagenden großen Gesichtspunkten bei der Gehaltsordnung heraus."

Die Kaufkraft der Bevölkerung

ist, wenn man sie an dem Maßstab der Zolleinnahmen mißt, in den letzten neun Monaten nicht unerheblich gestiegen. Die Einnahmen aus der Besteuerung der Genußmittel (Branntwein, Bier, Zucker) wachsen stetig. Der Kaffeezoll ist um mehr als 2 Millionen, der Rohtabakzoll um 1.6 Millionen gestiegen. Auch der Verbrauch an Petroleum und Cacao ist beträchtlich gewachsen, wie aus dem Steigen der Zolleinnahmen um 2 und 0.6 Millionen Mark erhellt. Auf Rechnung der stärkeren Verbrauchsfähigkeit der breiten Schichten der Bevölkerung ist ohne Zweifel gleichfalls die Erhöhung des Weizenzolls um nahezu 11 Mill. Mark zu setzen, und zwar um so mehr, als die Production des Inlandes an Weizen mindestens den Durchschnitt erreichte. Wenn aber die „Post" aus diesen Zahlen herleitet, daß diese Zölle mit großer Leichtigkeit getragen und die Steuerkraft der Kreise, welche diese Abgaben großentheils tragen, „nichts weniger als erschöpft ist", so ist das doch ein zu kühner Schluß. Nach dieser Theorie giebt's überhaupt eine Grenze für die Heraufschraubung der indirecten Steuern nur dann, wenn sie so hoch werden, daß sie eine Verminderung des Consums herbeiführen. Recht bedenklich erscheint der „Post" auch die bedeutende Steigerung der Getreidezölle vom Standpunkt der heimischen Landwirthschaft. „Von diesem Standpunkt aus — so schreibt sie — erscheint die in dem Steigen der Getreidezölle um volle 24 Millionen Mark in $^2/_3$ Jahren sich ausdrückende verstärkte Concurrenz des Auslandes und der mit dessen starkem Angebot verbundene Preisdruck sehr unerwünscht. Das starke Steigen der Einfuhr von Hafer und Mais, welches sich in dem Mehrertrage der Zölle von zusammen mehr als 11 Millionen Mk. ausspricht, ist in dieser Hinsicht besonders bemerkenswerth, aber auch besonders bedenklich, weil gerade ein großer Theil unserer kleinen Landwirthschaft Hafer zum Verkauf baut und die so stark verschärfte ausländische Concurrenz daher besonders schwer den ländlichen Mittelstand trifft, auf dessen wirksame Beschützung so großer Werth zu legen ist."

Die erhöhte Einfuhr scheint uns nur ein Beweis dafür zu sein, daß der Bedarf des Landes nach ausländischer Waare immer größer und immer weniger durch die heimische Landwirthschaft gedeckt wird. Daß eine Steigerung der heimischen Production möglich ist und daß sie von zahlreichen Landwirthen erreicht wird und immer mehr erstrebt werden muß, wird nicht bestritten.

Tauschs Thätigkeit unter Bismarck.

Berlin, 16. Jan. Die „Hamburger Nachrichten" halten es „aus mehrfachen Gründen für nützlich", Betrachtungen über die frühere Thätigkeit des verhafteten Criminalcommissarius v. Tausch anzustellen. Das Bismarckblatt bestreitet, daß Fürst Bismarck und Herr v. Tausch jemals in Berührung gekommen sind und daß der erste Reichskanzler den unter ihm angeblich eine Rolle spielenden Beamten auch nur von Ansehen gekannt hat. Wenn Herr v. Tausch in Berlin überhaupt eine Rolle gespielt habe, so könne dies nur unter der Aegide des Ministeriums des Innern geschehen sein. Im übrigen suchen die „Hamburger Nachr." v. Tausch als Sündenbock in der Schnäbele- und Wohlgemuth-Affaire hinzustellen und ihn in beiden Fällen des polizeilichen Ungeschicks zu zeihen. Zu der Frage, ob v. Tausch Hintermänner hat, spricht das Blatt die nicht näher begründete Vermuthung aus, daß diese, wenn sie vorhanden sind, ganz wo anders sitzen als da, wo man sie bisher gesucht hat.

Der Hamburger Streik

steht noch immer auf demselben Fleck. Am Sonnabend fand eine Commissionssitzung der Arbeitgeber und Arbeitnehmer in der Handelskammer statt. Es wurde die Forderung der Arbeiter, daß die neuen Arbeiter zu entlassen und sämmtliche alten wieder einzustellen seien, nicht angenommen. Die Verhandlungen führten schließlich zu dem Ergebniß, daß drei Arbeitgeber und drei Arbeitnehmer gewählt wurden, die Vorschläge zur Beilegung der Meinungsverschiedenheiten ausarbeiten sollen. Die Commission besteht aus einem Rheder, einem Stauer und einem Ewerführerbaas sowie einem Seemann, einem Stauermann und einem Ewerführertagelöhner. Eventuell sollen die Vorschläge einem Schiedsgericht unterbreitet werden. Die Verhandlungen dauerten circa drei Stunden und fanden in versöhnlicher Form statt.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. Jan. Dem „Kl. Journal" wird aus Paris gemeldet, dort sei aus **Petersburg** die Nachricht eingetroffen, daß der Zar an der Nachwirkung der auf seiner Japaner Reise erhaltenen **Kopfwunde krank** sei und **Professor v. Bergmann** ihn operiren solle. (?)

— Die „Post" schreibt, die Aussichten, daß die **Margarinefrage** demnächst gesetzlich geregelt werde, hätten sich in den letzten Tagen ganz erheblich gebessert. Es sei jetzt betreffs des Färbeverbots zwischen den verbündeten Regierungen und den Mehrheitsparteien des Reichstages eine Einigung erzielt worden. Im Reichsgesundheitsamt seien die Versuche mit einem Ersatzmittel für Phenolphtaleïn zu einem erfolgreichen Ende geführt worden. In Folge dessen hätten die Antragsteller auf das Färbeverbot verzichtet.

* **Die „Siedlungsgenossenschaft Freiland"** steht, wie das „B. Tgbl." hört, im Begriffe, in die Praxis zu treten und zwar auf einem bei Berlin belegenen größeren Gute. Dieselbe hat bekanntlich die Absicht, eine echte Productivgenossenschaft im Sinne Schulze-Delitzschs in's Leben zu rufen, d. h. eine freie, auf Selbsthilfe beruhende Arbeitergenossenschaft. Die Gründer bezwecken mit ihrem Versuche nicht nur den Anbau eines bisher brach gelassenen Feldes der allgemeinen Genossenschaftsbewegung, sondern denken auch den Beweis zu erbringen, daß es selbst in den heutigen Zeiten noch möglich ist, einen rentablen landwirthschaftlichen Betrieb einzuführen.

* **Der englisch-amerikanische Schiedsgerichtsvertrag.** Nach den aus Newyork vorliegenden Nachrichten ist die amerikanische Presse fast ausnahmslos dem englisch-amerikanischen Schiedsvertrage günstig. Dagegen werden im Senate Einwendungen verschiedenster Art, hauptsächlich aus Opposition gegen Cleveland erhoben. Es giebt sogar Leute, die glauben, daß Rußland, weil es in dem Vertrage eine Allianz zwischen England und Amerika erblickt, seinen Einfluß gegen die Ratification des Vertrages geltend mache. Die Abneigung der Silbermänner gegen England, das an dem Goldstandard festhält, und das Mißtrauen gegen den König von Schweden, der mit England sympathisire, stimmen manche Senatoren gegen den Vertrag. Der „Herald" schätzt die Zahl derjenigen Senatoren, die für den Vertrag sind, auf 42, während 29 Aenderungen in demselben wünschen. 18 seien ganz gegen eine Ratification. Man hält es für wahrscheinlich, daß der Senat den Vertrag nach dem 4. März mit einigen Aenderungen annehmen wird.

* **Stettin, 16. Jan.** Bekanntlich haben die **landwirthschaftlichen Mitglieder** des Vorstands der hiesigen **Productenbörse ihre Aufnahme in die Corporation** der Kaufleute beantragt. Hierzu hat nun die **Fachcommission für den Getreidehandel eine Erklärung** abgegeben, in welcher betont wird, daß die Corporation stets bereit gewesen ist, „den Landwirthen Gelegenheit zu geben, mit uns gleiche Rechte zu erwerben und an der Verwaltung der Börse zu arbeiten zum Segen des Handelsstandes und der Landwirthschaft, aber an ein **Aufsichtsrecht** der Landwirthe über die Kaufleute haben **wir nicht gedacht.**" Sodann heißt es:

„Wenn nun in allerneuester Zeit die Delegirten der Landwirthschaftskammer einen entgegenkommenden Schritt gethan und ihre Aufnahme in die Corporation beantragt haben, so begrüßen wir dies mit Freuden. Es darf aber nicht angenommen werden, daß allein durch diesen Eintritt der Landleute in die Corporation die Rückkehr der Getreidehändler an die Börse möglich gemacht wird. Die etwa in die Corporation aufgenommenen Landleute haben selbstverständlich vollständige Gleichberechtigung mit allen anderen Mitgliedern der Corporation, können also auch in den Producten-Vorstand von der Kaufmannschaft gewählt werden — so lange aber an der Octroyirung von Mitgliedern des Producten-Vorstandes festgehalten wird, halten wir die **Rückkehr der Getreidehändler in die Börse für unmöglich.**"

Lübeck, 16. Jan. In der heutigen Gerichtsverhandlung wurden **7 Ausständige** wegen des am 24. November vorigen Jahres begangenen Ueberfalles von nicht ausständigen Arbeitern des Thiel'schen Emaillirwerkes **zu 1½ bis 3 Jahren** Gefängniß **verurtheilt.**

Oldenburg, 16. Jan. In der Krisis zwischen Regierung und Landtag hat erstere **nachgegeben.** Zum 1. Oktober wird ein außerordentlicher Landtag einberufen, dem die Veränderungen im Ministerium vorgelegt werden sollen, welche den Forderungen des Landtages bezüglich der Eisenbahnverwaltung entsprechen.

Frankreich.

Paris, 14. Jan. Der **muselmanische Deputirte Dr. Grenier** setzte während der heutigen Kammersitzung seine Gebete und Kniebeugungen fort Abends betete er auf der Straße vor dem Palais Bourbon und richtete hierauf eine Ansprache an die Zuschauermenge, die ihn umringte. Er ermahnte sie, stets an Gott zu denken. In Deputirtenkreisen wird bereits erwogen, ob man nicht durch Aenderung der Hausordnung den Muselman nöthigen könne, sein excentrisches Benehmen aufzugeben.

Bulgarien.

* **Ueber die Ermordung Stambulows** wird vielleicht doch noch Näheres bekannt. Der bereits genannte Nischkow, der in dem Prozeß nicht als Zeuge vernommen war, aber später Mittheilungen über seine Wissenschaft von der Ermordung gemacht hat, ist jetzt in einer Conservenfabrik in Brüssel beschäftigt.

Er bekleidete, wie der „Köln. Ztg." von dort geschrieben wird, seiner Aussage gemäß, zur Zeit der Ermordung Stambulows das Amt eines Gefängnißdirectors in Sofia. Er habe, so erklärte er, freiwillig 1½ Monat nach dem Verbrechen seine Stellung aufgegeben, da ihm der Dienst nicht zugesagt habe. Er scheint mit den Mördern Stambulows in näherer Beziehung gestanden zu haben und ist nach seiner Angabe ein Freund Tüfektschiews gewesen, der ihn zur Theilnahme an dem Morde verleiten wollte, was er, Nischkow, abgelehnt habe. Nischkow scheint den Plan des Verbrechens genau zu kennen, so daß die Mörder und ihre Hintermänner allen Anlaß haben, sein Zeugniß zu scheuen und zu verhüten; deshalb drohte man ihm für den Fall, daß er reden würde, das Schicksal Stambulows an. Nischkow verließ Sofia am 3. Dezember und trat, mit Empfehlungen der bulgarischen Regierung versehen, in eine Brüsseler Conservenfabrik ein. Er ist ungefähr 30 Jahre alt. Seine Aussagen sind bestimmt und erwecken den Eindruck der Glaubwürdigkeit.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 18. Januar.

Wetteraussichten für Dienstag, 19. Jan., und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Wolkig mit Sonnenschein, vielfach Nebel; nahe Null.

* **Flaggenschmuck.** Anläßlich des Ordensfestes hatten gestern und heute hier die öffentlichen Gebäude Flaggenschmuck angelegt.

* * *

* **Kriegsschiff.** Der Aviso „Blitz" ist gestern in Neufahrwasser eingetroffen.

* * *

* **Aenderung an Fahrkarten.** Im Bezirk der Eisenbahndirection Danzig werden die zur Ausgabe gelangenden Sonntags-Rückfahrkarten zu ermäßigten Preisen mit eintägiger Giltigkeitsdauer fortan nicht wie bisher mit einem weißen Längsstreifen, sondern zur besseren und leichteren Controle an der Bahnsteigsperre mit zwei rothen Diagonalstreifen hergestellt werden. Die Eisenbahndirectionen Bromberg und Königsberg haben in ihrem Bezirk die gleiche Aenderung getroffen.

* * *

* **Zuwachs der Danziger Dampferrhederei.** Die hiesige Rhederei-Firma Behnke u. Sieg hat den bisher in Glasgow beheimatheten Dampfer „Elsie" angekauft und in den letzten Tagen in London übernommen. Das Schiff ist 1188/742 Reg.-Tons englisch gemessen, ladet ca. 1700 Tons Schwergewicht, einschließlich Bunkerkohlen, und eignet sich gut für Holzladungen; es bildet somit einen sehr schätzenswerthen Zuwachs der Danziger Rhederei. Die Führung ist den bewährten Händen des Herrn Capitän C. Boese aus Stettin übergeben worden. „Elsie" geht unter deutscher Flagge morgen von London via Kohlenhafen nach hier ab.

* * *

* **Herr v. Puttkamer und der Bund der Landwirthe.** Schon mehrfach hat Herr v. Puttkamer-Plauth, der Vorsitzende der westpreußischen Landwirthschaftskammer, im Bunde der Landwirthe zur Mäßigung gemahnt, wie wir aus früheren Versammlungen zu berichten hatten. Daß der Erfolg ihn nicht befriedigt, darf man wohl aus folgender Mittheilung entnehmen, welche nach der conservativen „Elb. Ztg." der Vorsitzende des dortigen conservativen Vereins, Herr Rechtsanwalt Stroh, in einer Versammlung desselben machte. Herr v. Puttkamer-Plauth habe ihm auf eine persönliche Anfrage erklärt, daß er die Art mancher Bestrebungen des Bundes der Landwirthe nicht ganz billigen könne und niemals über den Interessen des Bundes die höheren Allgemeininteressen der Conservativen vergessen werde. Hierbei sei von ihm weiter die Mittheilung gemacht worden, daß er beabsichtige, wegen Arbeitsüberbürdung demnächst den Provinzialvorsitz des Bundes der Landwirthe niederzulegen.

In derselben Versammlung wurde übrigens noch mitgetheilt, daß man den in Danzig angeregten Gedanken von der Gründung eines conservativen Provinzialvereins habe fallen lassen müssen, weil die gesetzlichen Bestimmungen ein Zusammenschließen der einzelnen Vereine zu politischen Kreis-, Bezirks- und Provinzialverbänden verbieten. (Die betreffende Bestimmung des preußischen Vereins- und Versammlungsgesetzes lautet bekanntlich dahin, daß politische Vereine nicht mit gleichen Vereinen in Verbindung treten dürfen.

* * *

* **Ballfestlichkeit.** Am 25. d. Mts. giebt Herr Divisions-General v. Hänisch im Schützenhause eine Ballfestlichkeit, zu der über 300 Einladungen an die Spitzen der Militär- und Civilbehörden der Provinz ergangen sind.

* * *

* **Sechszigjähriges Meister-Jubiläum.** Gestern beging der 87jährige Schneidermeister Herr Ed. Lemke sein sechszigjähriges Meister-Jubiläum. Am Vormittag gratulirte namens der Innung eine Deputation, bestehend aus den Herren Obermeister Wodetzki, Meistern Paetz und Pieske, und überreichte ein Diplom, durch welches der Jubilar zum Ehrenmitgliede der Innung ernannt wurde. Außer zahlreichen anderen Gratulationen ging auch eine vom Verbande deutscher Schneider-Innungen in Berlin ein. Nachmittags fand zu Ehren des Tages im Innungshause der Schneider-Innung ein Festmahl statt, an dem sich 40 Innungsmeister betheiligten. Der Jubilar konnte seines leidenden Zustandes wegen dem Mahl nicht beiwohnen. Bei demselben, mit dem gleichzeitig die Feier des Stiftungsfestes verbunden war, brachte

---

den Gang des Ganzen eingreifend. Demnächst gab **Frau Grining-Beeg** in Gesang und Spiel vortrefflich die Agnes, die treue und kluge Mutter der Braut, der sie gegen den beschränkten Vater beisteht — diesen, den Micha, eine kleinere Parthie, gab Herr Beeg musikalisch gut, nur warum Micha so krank und bleich erscheinen soll, wie er gestern aussah, ist nicht zu erkennen. Den dummen Stotterer Wenzel, der der Marie gegen ihren Willen zum Manne bestimmt ist, gab Herr **Elsner** durchaus markant und amüsant, er hatte das Stottern trefflich studirt und belebte die Scenen, in denen er auftrat, nach jeder Richtung auf das Wirksamste, insbesondere auch die, in denen der Tanzteufel in den Wenzel gefahren ist. Den Director der wandernden Gauklertruppe gab Herr **Arndt** zu der genialen Musik, die das Auftreten der Truppe begleitet, wieder höchst drastisch unterhaltend — nie sind solche Volksscenen und das Wesen solcher Gaukler besser beobachtet und wiedergegeben, als hier der Dichter und der Musiker miteinander es gethan haben, und ebenso wie Herr **Kiehaupt** mit dem Orchester dem Humor dieser Scene gerecht ward, wurde Herr **Arndt** es mit seinen Leuten auf der Bühne, unter denen Frau **Gaebler** als Esmeralda bestens zur Unterhaltung beitrug. Die Auftrittsscene der Truppe ist gegen voriges Jahr um einige amüsante Figuren bereichert. Den Indianer gab Herr Calliano so drollig wie möglich. Als Kathinka, des Kruschina Frau, trug Fräulein **Rothe** das ihrige zum Gelingen verdienstlich bei, z. B. in dem schönen Sextett, „Nur ein Weilchen, Marie", das allerseits wirksam und schön gesungen ward. Die große Ouverture verdient wegen ihrer klaren und lebensvollen Durchführung unter Herrn Kiehaupt besondere Anerkennung. Das Publikum verließ die Vorstellung sehr befriedigt.

Dr. C. Fuchs.

Die Verflüssigung der Luft

nennt Prof. Linde aus München seine neueste Erfindung auf dem Gebiete der Naturwissenschaften, über welche derselbe bekanntlich am 12. d. Mts. vor dem Kaiserpaar in der technischen Hochschule zu Charlottenburg Vortrag hielt. Die Erfindung besteht in einem Verfahren, mit dem Prof. Linde die Luft, die wir athmen, verflüssigt. Er zeigte dabei einen Apparat vor, der die Luft in flüssigen Zustand versetzt. Der Factor, welcher in dem Apparat die Luft so weit bringt, daß sie flüssig wird, ist die Luft selbst, indem letztere auf einen ungemein niedrigen Grad von Temperatur herabgesetzt wird. Zur deutlicheren Veranschaulichung führte der Vortragende Folgendes aus: Man denke sich einen festen Kessel, in dem die Luft gesammelt und unter den starken Druck von 175 Atmosphären gebracht wird. Diese so zusammengepreßte Luft wird nunmehr in ein Röhrenwerk getrieben und von da in einen sog. „Gegenstrom-Apparat" gebracht, wo sich dieselbe plötzlich ausdehne und dadurch ungemein rasch abkühle. Von hier aus dringe die schon stark abgekühlte Luft wieder in den Kessel, wo sie abermals zusammengepreßt und wieder, wie vordem, frei werde, worauf sie sich noch mehr abkühle. Es sei dies also eine Art Kreislauf, den so die Luft durchmache: Zusammenpressung, Befreiung, Abkühlung und Wiederholung desselben Prozesses. Die Luft selbst werde dadurch immer kälter und kälter, ebenso sinke zu gleicher Zeit fortwährend die Temperatur, bis sie auf 190 Grad unter Null zuletzt gelange. Wird nun der Ausflußhahn eines unter dem Gegenstrom-Apparat angebrachten Sammelgefäßes geöffnet, so fließt eine helle Flüssigkeit heraus, und dies ist die Luft im flüssigen Zustande. Wenn man dieselbe in ein Glas schüttet, so erhält sie zunächst eine Art Milchfarbe, wird sie dann durch Filtrirpapier durchgelassen, so erscheint sie klar und durchsichtig mit einem Anhauch von bläulicher Farbe. Sie stellt flüssigen Sauerstoff, gemischt mit flüssigem Stickstoff, vor. Beim Ausgießen der flüssigen Luft verflüchtigt sich nämlich der größte Theil des Stickstoffs und nur ½ von der ursprünglichen Stickstoffmenge bleibt im Sauerstoff zurück. Die noch übrig bleibende Flüssigkeit hat nunmehr alle Eigenschaften des Sauerstoffes. Wird in dieselbe ein glimmender Holzspan hineingesteckt, so flammt derselbe auf und verbrennt mit starkem Lichte. Prof. Linde nahm unter Anwendung der flüssigen Luft noch andere Verbrennungs-Erscheinungen vor; ferner wurde von ihm flüssiges Quecksilber mit der flüssigen Luft übergossen und dadurch zur Erstarrung gebracht; zuletzt machte der Vortragende die hohen Herrschaften, nachdem er sein Präparat durch Filtrirpapier durchgelassen hatte, auf die zartblaue Färbung des Stoffes besonders aufmerksam. Der Vortragende schloß mit der Bemerkung, daß in baldiger Zukunft sein Präparat zu den gesuchtesten im praktischen Leben gehören würde.

Kleine Mittheilungen.

Berlin, 16. Jan. Als am Donnerstag Nachmittag die Wohnung der Bahnarbeiter Hoppeschen Eheleute in Rixdorf, Falkstraße 7/IV, wegen herausdringender Rauchwolken gewaltsam geöffnet wurde, fand man die 4jährige Tochter bewußtlos, die 1½jährige erstickt vor. Der Vater liegt seit längerer Zeit im Krankenhause, die Mutter, die einen Streichholzhandel betreibt, war abwesend. Als der vorsätzlichen **Brandstiftung** verdächtig ist die ledige Metallarbeiterin Rosalie **Kosowska, welche** sich die letzten acht Tage bei **Frau Hoppe aufhielt,** verhaftet worden. Sie ist im wesentlichen geständig. Sie hatte in der Wohnung ein Sparkassenbuch über 100 Mk., 22,50 Mk. baar und verschiedene Schmuckgegenstände entwendet und hoffte durch den Brand, das ältere Töchterchen, ihr Patenkind, das sie hätte verrathen können, zu ersticken.

Köln, 16. Jan. Wie die Abendblätter aus Cleve melden, ist gestern die **Villa** des am Montag verstorbenen **Prinzen Albrecht von Waldeck** und Pyrmont **niedergebrannt.** Das Feuer kam während der Beisetzungsfeierlichkeit aus und zerstörte innerhalb einer Stunde die Villa bis auf die Umfassungsmauern. Von dem werthvollen Inhalt konnte trotz schneller Hilfe nur verschwindend wenig gerettet werden. Die wenigen in dem Hause anwesenden Personen, die Prinzessin, ein Kind und einige weibliche Dienstboten, entkamen mit knapper Noth den Flammen. Eine Magd sprang in der Verwirrung und Angst aus einem Fenster des zweiten Stockes und erlitt schwere Verletzungen. Der Brand scheint dadurch entstanden zu sein, daß, nachdem der Trauerzug die Villa verlassen hatte, die Trauerdecorationen durch Umfallen eines Lichtes oder auf sonst eine Weise Feuer gefangen haben, welches sich alsdann mit rasender Schnelligkeit verbreitete.

Regensburg, 18. Jan. Der hier **verstorbene** österreichische Kämmerer Graf Ernst **Doenberg** hat sein ganzes **Vermögen** von **15 Millionen** Mark der Stadt Regensburg **zu wohlthätigen** Zwecken vermacht.

London, 18. Jan. Die **„Daily Chronicle"** meldet aus Mendoza in Argentinien vom 16. d. M.: Der englische Forschungsreisende **Fitzgerald** und der bekannte Schweizer Bergführer **Zurbriggen** machten sich am 24. Dezember auf, um den **Aconcagua,** Amerikas höchsten Berg, der 6970 Meter hoch ist, zu ersteigen. Bei wiederholt mißglückten Versuchen und großen Beschwerden gelang es Zurbriggen, am 14. Januar den Gipfel zu erklimmen. Fitzgerald kam bis zur Höhe von 1000 Fuß unter dem Gipfel und hofft in nächster Woche gleichfalls den Gipfel zu erreichen.

Herr Karp das Kaiserhoch und Herr Obermeister Wodetzky ein Hoch auf den Jubilar und die Innung aus.

* * *

* **Stadttheater.** Die noch immer lebhaft packende Wirkung und frische Zugkraft des Wildenbruch'schen „König Heinrich" brachte auch Herrn Regisseur Franz Schieke, der am Sonnabend, wie es schon früher der Inhaber der Titelpartie, Herr Lindikoff, mit gleichem Erfolge gethan, dieses Geschichtsdrama zu seinem Benefiz erwählt hatte, ein sehr ansehnlich gefülltes Haus, obwohl die Aufführung nun schon die neunte in wenigen Wochen war. Daß man Herrn Schieke an seinem Ehrenabend besonderen Dank abstattete und demselben in den üblichen Benefizangebinden auch äußerlich Ausdruck gab, hatte er gerade um König Heinrich doppelt verdient: als Regisseur durch die geschickte Leitung der Aufführung und als Darsteller vielleicht noch mehr durch den Geist, die sorgsame Ausgestaltung und die treffende Charakteristik, welche seinen Papst Gregor — die interessanteste, jedenfalls psychologisch bedeutendste Gestalt des Dramas — auszeichnen.

* * *

* **Preuß. Regatta-Verband.** Auf dem gestrigen Verbandstage in Elbing wurde beschlossen, die diesjährige Regatta wieder in Danzig und zwar am 27. Juni abzuhalten. — Ueber die Verhandlungen des Verbandstages berichtet uns unser Elbinger Correspondent:

Es waren die Rudervereine Vorwärts-Elbing, Danziger Ruderverein, Königsberger Ruder-Club, Nautilus Elbing, Victoria-Danzig und Tilsiter Ruder-Club vertreten. Der Beschluß des letzten Verbandstages, Herrn Oberpräsidenten **v. Goßler** zum Ehrenmitgliede zu ernennen, ist zur Ausführung gelangt. Vom Herrn Oberpräsidenten ist folgendes Dankschreiben eingegangen: „Meinen herzlichen Dank für die mir durch die Ernennung zum Ehrenmitgliede erwiesene Auszeichnung habe ich zwar den Herren Fast und Corindt, welche die Urkunde mir zu übergeben die Güte hatten, bereits mündlich ausgesprochen. Gerne möchte ich meinem Danke noch schriftlich Ausdruck geben und hiermit den aufrichtigen Wunsch verbinden, daß der preußische Regatta-Verband für die Bedeutung seiner Bestrebungen und den Werth seiner Leistungen immer reicheres Verständniß in Altpreußen finden möge. Nachdem Se. Maj. allerhöchst sein warmes Interesse für den Rudersport in so bestimmter und sichtbarer Weise bekundet haben, gebe ich mich der Zuversicht hin, daß unser Nordosten an Theilnahme für diesen wichtigen Zweig der Ausbildung hinter anderen Landestheilen nicht zurückstehen wird. Mit den besten Wünschen für die Zukunft verbleibe ich des geehrten Vorstandes ganz ergebener Goßler." — Dem Verbande wurde im abgelaufenen Jahre ein **Kaiser-Wanderpreis** bewilligt. Außerdem hat der deutsche Ruderverein einen Wanderpreis bewilligt, während die Königsberger Kaufmannschaft einen Ehrenpreis für die in Königsberg stattfindenden Verbandsregatten bewilligt hat. — Nach dem durch den Kassirer Herrn Sommerfeld-Danzig erstatteten Kassenberichte betrugen die Einnahmen incl. eines Kassenbestandes aus dem Vorjahre von 580,20 Mk. im ganzen 1662 Mk. Es befinden sich darunter 552 Mk. (456 Mk. im Vorjahre) Beiträge für ordentliche und 480 Mk. (360 Mk. im Vorjahre) Beiträge für corporative Mitglieder. Die Gesammtausgaben betrugen 1017 Mk., so daß der Kasse ein Bestand von 645 Mk. verbleibt. Der Etat für das nächste Verbandsjahr wurde in Einnahme und Ausgabe auf 1634 Mk. festgesetzt. Für die nächste Verbandsregatta ist ein Zuschuß bis zur Höhe von 750 Mk. vorgesehen. Die Versammlung bewilligte 75 Mk. für einen Ehrenpreis, welchen der Verein im nächsten Jahre erhält, welcher den Kaiserpreis abgiebt.

* * *

* **Danziger Musiker-Verband.** Vorgestern beging unter zahlreicher Betheiligung von Mitgliedern und Gästen der hiesige Musiker-Verband im großen Saale des St. Josefshauses sein 24. Stiftungsfest. Die Mitglieder unseres Stadttheaters hatten wie auch in früheren Jahren sich gern bereitgefunden, zu dem guten Gelingen des Festes nach Kräften beizutragen und erfreuten die Festgenossen durch eine Reihe schöner Vorträge. Herr und Frau Beeg, sowie das Ehepaar Preuse und Frl. Rothe sangen Duette und Lieder, während Frl. Hoffmann und die Herren Kirschner und Arndt durch heitere Vorträge dem Humor zu seinem Rechte verhalfen. Namentlich Hr. Arndt erregte durch den drastischen Vortrag einer Parodie der Oper „Faust" stürmische Heiterkeit. Selbstverständlich waren auch die Mitglieder des Vereins auf dem Festprogramm reich vertreten. Herr Concertmeister Hering brachte zwei Violinsoli zu Gehör, Herr Ohme spielte zwei Concertstücke für Harfe und Herr Buse trug eine Rigoletto-Phantasie vor. Außerdem wurden von den Herren Hering, Meinecke, Kellmann und Busse Variationen über „Der Tod und das Mädchen" aus dem Streichquartett von Fr. Schubert vorgetragen. Ferner declamirte Herr Berthold das ergreifende Gedicht von Ludwig Löwe: „Der tolle Musikant", während Herr Geyer die melodramatische Begleitung auf dem Waldhorn ausführte. Dann wurden zahlreiche Geschenke verloost und verschiedene Stücke in amerikanischer Auction, die von Herrn Kirschner in humoristischer Weise geleitet wurde, verkauft, von denen besonders ein von Herrn R. Borchardt gemaltes Bild einen hohen Ertrag für die wohlthätigen Werke des Vereins erzielte. Nunmehr trat der Tanz in seine Rechte und bald drehten sich zahlreiche Paare im munteren Reigen.

* * *

* **Ortsverein der Reepschläger, Segelmacher und Seiler.** Der Ortsverein der Reepschläger, Segelmacher und Seiler zu Danzig (Hirsch-Duncker) hielt vorgestern Abend seine erste diesjährige Generalversammlung ab. Nachdem der Vorsitzende Hr. Timm die sehr zahlreich erschienenen Mitglieder mit herzlichen Worten begrüßt und die dringende Bitte an die Anwesenden gerichtet hatte, immer so zahlreich erscheinen zu wollen, statteten die Revisoren den Kassenbericht ab. Der Bestand der Kasse betrug am 1. Januar 1896 2598 Mk. Die Einnahme war im verflossenen Jahre 653 Mk., die Ausgabe 441 Mk., so daß am 1. Januar 1897 ein Bestand von 2811 Mk. vorhanden ist. Es wurde hierauf zur Wahl des Vorstandes geschritten, wobei die Herren Timm als Vorsitzender, Musolf als Stellvertreter, Pawlowski als Kassirer wieder- und Herr Voß als Schriftführer neugewählt wurde.

* * *

* **Männer-Turnverein.** In der am Sonnabend im Café Selonke abgehaltenen Generalversammlung beschloß man, den Tag der Gründung des Vereins am 2. März durch einen Herren-Abend im Café Selonke zu feiern und eine Nachfeier durch eine größere Festlichkeit mit Damen am 13. März im Saale des Bildungsvereinshauses zu veranstalten.

* * *

* **Goldene Hochzeit.** Gestern feierten die Binnenlootse a. D. Johann und Mathilde Wachowski'schen Eheleute ihre goldene Hochzeit. Die kirchliche Feier wurde in der St. Brigittenkirche durch Herrn Domherrn Stengert abgehalten. Das Jubelpaar (der Ehemann ist 80, die Ehefrau 75 Jahre alt) befindet sich bei verhältnißmäßig guter Gesundheit.

* * *

* **Versammlung.** Am nächsten Montag, den 25. Januar, soll hier im Saale der Abeggstiftung eine Versammlung zur Bekämpfung der Trunksucht abgehalten werden, in welcher die Herren Pfarrer Dr. Rindfleisch-Trutenau und Voigt-Schiblitz sprechen werden.

* **Stauer-Versammlung.** Eine zu gestern in dem Lokale Mühlengasse Nr. 9 einberufene Versammlung von Stauern und Schiffsarbeitern zur Besprechung über den Hamburger Streik und die Gründung einer Danziger Organisation wurde im letzten Augenblick abgesagt und fiel aus.

* * *

* **Männergesangverein „Thalia".** In der am 15. abgehaltenen Generalversammlung wurde zunächst der Kassenbericht erstattet, aus welchem wir entnehmen, daß die Kasse des Vereins eine Einnahme von 260,07, eine Ausgabe von 171,10 und einen Bestand von 88,97 Mk. zu verzeichnen hat. Der zur Beschaffung einer Fahne angelegte Fonds beträgt 295,81 Mk. In der dann vorgenommenen Vorstandswahl wurde Herr Lange zum Vorsitzenden, Herr Sach zum Stellvertreter, Herr Fintzel zum Kassirer, Herr Köhler zum Gesangsordner, Herr Niederländer zum Vergnügungsvorsteher und die Herren Krick und Pommerenke zu Revisoren gewählt. Zum Dirigenten wurde Herr Lehrer Lewandowski gewählt. Der Verein feiert im Februar sein Wintervergnügen und beschloß, sich zu der Feier seines 25jährigen Bestehens ein Banner zuzulegen.

* * *

* **Im katholischen Volksverein** wurde vorgestern Abend einer Aufforderung des Herrn Oberpräsidenten v. Goßler, für das in Danzig zu errichtende Kriegerdenkmal als Verein einen Beitrag zu leisten, Folge zu geben einstimmig beschlossen und gleich eine Liste zum Zeichnen von Beiträgen aufgelegt.

* * *

* **Bauconsens.** Herr Brandmeister a. D. Lenz hatte im Sommer v. J. den Antrag bei der hiesigen Polizeibehörde gestellt, ihm den Consens zur Erbauung eines viergeschossigen Wohngebäudes in dem Hermannshöfer Weg in Langfuhr zu ertheilen. Die Polizeibehörde wies den Antrag mit Bezug auf die zu geringe Straßenbreite ab, da sie der Ansicht des Herrn Lenz, daß die Vorgärten mit zur Straße zu rechnen seien, nicht beipflichten könne. Gegen diesen Entscheid erhob Herr Lenz beim Bezirksausschuß Einspruch und erhielt Recht. Die Polizeibehörde legte ihrerseits gegen diese Entscheidung des Bezirksausschusses Berufung ein. Das Ober-Verwaltungsgericht hat nun dahin entschieden, daß Vorgärten nicht zur Straße gerechnet werden, sondern nur die Straßenbreite zwischen den Fluchtlinien der Straßen für die Höhe der Gebäude maßgebend sein könne; Herr Lenz wurde demnach kostenpflichtig abgewiesen. Eine Entscheidung in diesem Sinne, die also für ganz Preußen maßgebend ist, ist jetzt zum ersten Mal von dem Ober-Verwaltungsgericht gefällt worden.

* * *

* **Unfälle.** Die 82jährige Wittwe Sch. verfehlte am Sonnabend in ihrer Wohnung die Treppe, stürzte herab und zog sich einen complicirten Armbruch zu. Sie fand Aufnahme im Lazareth in der Sandgrube. — Der Arbeiter Zander aus Gottswalde erhielt einen Schlag von einem Pferdehuf gegen das rechte Knie, wodurch letzteres erheblich verletzt wurde. Z. mußte nach dem Lazareth gebracht werden.

* * *

* **Verletzungen.** In der Breitgasse erhielt am Sonnabend Abend der Töpfergeselle Eichler einen erheblichen Stich in den linken Arm, weshalb seine Aufnahme in's Lazareth nothwendig wurde. Der Thäter wurde verhaftet. — In Langfuhr kam es gestern Abend zwischen einigen Husaren und dem Klempnergesellen Kl. zu einer Schlägerei, wobei letzterer erhebliche Säbelhiebwunden auf dem Kopf erhielt, weshalb auch er nach dem Lazareth gebracht werden mußte.

Bei einer Schlägerei am Sonnabend Abend in einer Herberge an der großen Mühle wurde der Sohn der Restaurationsinhaberin R. durch Bißwunden und Stichwunden so verletzt, daß er sofort nach dem Lazareth gebracht werden mußte. Der Thäter wurde verhaftet, während seine Ehefrau, die ebenfalls verletzt war, sich in ärztliche Behandlung begeben mußte.

* * *

* **Verhaftung eines Messerhelden.** Der Maurer Julius Janzon versuchte in der vergangenen Nacht dem Kutscher W. einen Messerstich beizubringen, wurde aber von dem Arbeiter K. abgehalten, wobei die Klinge des Messers in der Mitte durchbrach. Janzen wurde in Haft genommen.

* * *

* **Selbstmord.** Der schon bejahrte frühere Kaufmann und spätere Agent Victor M yer hat am Sonnabend in seiner auf Petershagen belegenen Wohnung durch Erschießen seinem Leben ein Ende gemacht. Die Beweggründe zu der That sind unbekannt.

* * *

* **Städtisches Leihamt.** Nach dem der heutigen Kassenrevision vorliegenden Abschlusse pro Januar cr.

			Mk.
betrug der Bestand pro Dez. v. J. . .	23 118	Pfänder beliehen mit	179 736
Während d. laufenden Monats sind hinzugekommen . .	4 332	„ „ „	27 459
Sind zusammen . .	27 440	Pfänder beliehen mit	207 195
Davon sind in dieser Zeit ausgelöst resp. durch Auction verkauft	3 363	„ „ „	23 478
so daß im Bestande verblieben	24 077	Pfänder beliehen mit	183 717

Das Leihamt haben somit in diesem Monat im ganzen 7685 Personen aufgesucht.

* * *

* **Feuer.** Gestern Nachmittag wurde die Feuerwehr nach dem Hause Heilige Geistgasse Nr. 49 gerufen. Es galt einen unbedeutenden Schornsteinbrand zu beseitigen, was sehr bald geschah.

* * *

* **Schwurgericht.** Die vorgestrige Verhandlung gegen den Böttchermeister Heinrich Gehrmann aus Wolle im Kreise Neustadt wegen Meineides war erst Nachmittags beendet. Der Angeklagte, der sich in seiner engeren Heimath keines guten Rufes erfreut, da er merkwürdig oft als Zeuge erscheint, ist vor ca. 20 Jahren wegen Meineides und Verleitung zu diesem Verbrechen mit 4jähriger Zuchthausstrafe belegt und zu dauernder Unfähigkeit, als Zeuge eidlich zu fungiren, verurtheilt worden. Mit der Zeit scheint Gras über die Sache gewachsen zu sein und da, wie erwähnt, G. des öfteren auf dem Gericht zu thun hatte, gewöhnte er sich daran, die Frage nach etwaigen Meineidsvorstrafen, welche der Vorsitzende nach der Strafprozeßordnung an jeden Zeugen vor der Vereidigung zu stellen hat, zu verneinen. Es ist festgestellt worden, daß Gehrmann mehrere Male, z. B. in Putzig, eidlich in Strafsachen gegen andere Personen vernommen worden ist und daß niemand etwas gemerkt hat. So war es auch am 18. Januar v. Js., als G. in einem Jagdprozesse vor dem Neustädter Schöffengericht die Generalfragen verneinte und vereidigt, seine Aussage machte. Zufällig kam der Termin zur Vertagung und G. wurde zum 6. August wieder vorgeladen. Unterdeß war es ruchbar geworden, daß G. wegen Meineides vorbestraft war und der Vorsitzende, Herr Amtsgerichtsrath Schlueter, fragte ihn darnach. Obgleich G. von dem Vorsitzenden und Herrn Rechtsanwalt v. Gowinski einem langen Verhör unterzogen wurde, blieb er dabei, unbestraft zu sein. Nun wurde der Termin wieder vertagt, um die Wahrheit dieser Angaben zu ermitteln. G. hat nun doch gemerkt, daß es ihm schlecht gehen könnte und ein Geständniß seiner Bestrafung gemacht, als das Verfahren gegen ihn eben eingeleitet worden war. Wie bereits berichtet, versuchte G. Schwerhörigkeit vorzuschieben, fiel aber dabei einer List des Vorsitzenden anheim. Dieser mäßigte seine Stimme unmerklich so, daß er fast unverständlich wurde, und trotzdem antwortete der Angeklagte prompt auf jede Frage. Schließlich merkte G. jedoch, daß er mit dieser Behauptung nicht durchdringen konnte und kam nun mit dem Einwand, daß er in beiden Terminen angetrunken gewesen sei. Auch dieses konnte ihm mühelos widerlegt werden. Die Geschworenen bejahten die Schuldfragen wegen Meineids unter Anerkennung des mildernden Umstandes, daß er sein Vergehen selbst eingestanden, bevor eine Strafverfolgung gegen ihn eingeleitet war. Der Staatsanwalt beantragte $1^1/_2$ Jahr Zuchthaus. Der Gerichtshof hielt es jedoch für angebracht, über dieses Strafmaß noch hinaus zu gehen und, wie bereits mitgetheilt, auf 3 Jahr 3 Monat Zuchthaus und 5 Jahr Ehrverlust zu erkennen. Zwei Monate dieser Strafe wurden als durch die Untersuchungshaft für verbüßt erklärt, weil die Anklagesache in der vorigen Periode nicht zur Verhandlung gestellt werden konnte, da diese schon überfüllt war.

Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde dann gegen den 22jährigen Arbeiter Gottlieb Syska von hier verhandelt, der am 22. November v. J. in Neuschottland gegen eine Arbeiterfrau ein unsittliches Attentat, verbunden mit einem Raubanfall, verübt haben soll. Die Geschworenen billigten ihm mildernde Umstände zu und S. wurde zu $2^1/_2$ Jahr Gefängniß und 3 Jahr Ehrverlust verurtheilt.

Ebenfalls in nicht öffentlicher Sitzung wurde heute gegen den Schlosser und Agenten Julius Fenselau von hier wegen eines Verbrechens gegen die Sittlichkeit verhandelt, das er in Marienburg in einem Gasthofe verübt haben soll. Zu der Verhandlung waren ca. 20 Zeugen geladen. Der Angeklagte wurde freigesprochen.

* * *

* **Diebstähle „aus Hunger".** Dieser Tage wurden bekanntlich die unverehelichte M. und der Arbeiter W. hier wegen kleiner Diebstähle verhaftet. Wie mitgetheilt worden ist, hatten beide zu ihrer Entschuldigung angegeben, daß sie sich in Hungersnoth befunden und nur gestohlen hätten, um ihren Hunger zu stillen. Es sind nun über die Richtigkeit dieser Angaben Ermittelungen angestellt worden, die aber nur deren Unrichtigkeit ergeben haben. Damit nicht aus jenen Angaben falsche Schlüsse gezogen werden, theilen wir das Resultat der Ermittelungen nachstehend mit: Die unverehelichte M. ist eine gesunde 38jährige Person; sie soll schon des öfteren gestohlen haben und wiederholt vorbestraft sein. Sie führte einem Wittwer mit drei kleinen Kindern, der anscheinend nicht ohne Schuld in dürftigen Verhältnissen lebt, die Wirthschaft. Weil sie fortgesetzt dem Schnaps gehuldigt, ihm Sachen verkauft resp. versetzt und den Ertrag vertrunken hat, wurde sie vor ca. 8 Tagen an die Luft gesetzt. Sie hat dann wiederum gestohlen, die Sachen versetzt und sich Schnaps dafür gekauft. Sie hätte, wenn sie keine Arbeit erhielt, Aufnahme im Arbeitshause finden können. Der Arbeiter M. ist vom Lande, er hat einen Wagenschwengel gestohlen und für 30 Pf. verkauft. Daß er nur aus Noth gestohlen, erscheint ebenfalls sehr zweifelhaft.

Aus den Provinzen.

ƶ **Pr. Stargard,** 16. Jan. Ein sehr trauriger Fall von **Erstickung durch Kohlengas** hat sich gestern hier ereignet. Zwei Bäckerlehrlinge, Paul Grigo und Theodor Makowski, die bei Herren Bäckermeister Conrad, Marktstraße 6 hierselbst, in der Lehre sind, hatten sich gegen 5 Uhr Nachmittags schlafen gelegt und, da es in dem Raume kalt war, ein Blech mit Holzkohlen neben das Lager gestellt und die Kohlen entzündet. Als sie etwa um $8^1/_2$ Uhr geweckt werden sollten, fand man sie beide todt vor. Von drei herbeigerufenen Aerzten wurden sofort Wiederbelebungsversuche angestellt, die leider erfolglos blieben.

□ **Aus dem Marienburger Werder,** 17. Jan. Das **evangelische Pfarrhaus zu Neukirch** (Kreis Marienburg) wird in diesem Jahre massiv neu gebaut werden. Als Bausumme haben die Bauverpflichteten in einer unlängst vom Herrn Landrath v. Glasenapp abgehaltenen Sitzung außer dem Erlös des alten, auf Abbruch zu verkaufenden Hauses und außer den in natura zu leistenden Hand- und Spanndiensten eine baare Bausumme von 20 000 Mk. bewilligt, welche als Amortisationsdarlehn aufgenommen werden soll.

ϒ **Graudenz,** 17. Jan. Eine von mehreren hunderten Personen besuchte, im Schützenhause heute abgehaltene Versammlung beschloß die Errichtung eines würdigen **Denkmals für Kaiser Wilhelm I.** Das nöthige Kapital von 20—25 000 Mark soll durch freie Beiträge und Vergnügungsveranstaltungen aufgebracht werden. In das Comité, welches sich durch Zuwahl noch verstärken wird, wurden folgende Herren gewählt: Aldenkrott, Generalmajor und Commandant von Graudenz, Conrad, Landrath, Fischer, Redacteur, Kauffmann, Buchhändler, v. Kries-Roggenhausen, Oberamtmann, Kühnast, Erster Bürgermeister, Polski, Bürgermeister, Zimmer, Oberstlieutenant z. D. und Bezirks-Commandeur.

Königsberg, 15. Jan. Eine **„Verirrung!"** Das soeben gefeierte Jubiläum des Rektors unserer Universität, Herrn Professor Dr. Sommer, erinnert einen Freund der „K. H. Z." an eine „schwere Verirrung", welche sich der Jubilar in seinem Leben hat zu Schulden kommen lassen, die jedoch, wie wir von vornherein bemerken wollen, weder seiner theologischen Würde, noch seinem festbegründeten Rufe irgend welchen Nachtheil zufügen kann. Im Jahre 1875 war Gottfried Kinkel aus London hierher gekommen, um einen Cyclus von kunstgeschichtlichen Vorlesungen zu halten, welche des größten Zuspruchs sich erfreuten und den Saal des „Deutschen Hauses" bis auf den letzten Platz füllten. Kinkel fand hier seinen früheren Bonnenser Collegen Sommer, unseren Jubilar, und erneute mit ihm die alten angenehmen Beziehungen, welche K. veranlaßten, der Ortskunde seines in Ostpreußen aufgewachsenen Freundes vertrauend, mit demselben eine Partie nach dem Galtgarben zu machen, wiewohl die Jahreszeit, es war Ende September, dafür nicht recht mehr geeignet war. Mit der Bahn Vormittags nach Powayen fahrend, erreichten die Freunde denn auch ihr Ziel, um nach eingenommenem Mittagsmahl über Tannenkrug, wo sie Fuhrwerk zu finden hofften, noch so zeitig nach Königsberg zurückkehren zu können, daß Kinkel noch rechzeitig seinen Vortrag halten konnte. Aber Sommer — auf vielen Gebieten des Wissens bewandert — hatte seine Kenntniß von der Topographie des Samlandes überschätzt und irrte mit seinem Freunde die Kreuz und Quere im Kirchspiel Wargen umher, nirgends war ein Fuhrwerk zu finden; und so trafen sie zu einer Tagesstunde in Tannenkrug ein, welche die Möglichkeit auszuschließen schien, daß Kinkel noch seinen Vortrag im „Deutschen Hause" werde halten können, denn in der kurzen Spanne Zeit vermochte ihn kein gewöhnliches Gespann nach Königsberg zu schaffen und eine telegraphische Verbindung, mittels derer der Vortrag hätte abgesagt werden können, gab es nicht. K. und sein Freund befanden sich in einer recht fatalen Stimmung, als plötzlich ein Wagen — aber in der Richtung von Königsberg — vorfuhr, vor dem sich ein Paar kräftige muthige Thiere befanden. Dem Besitzer, der auf unsere Verirrten einen Vertrauen erweckenden Eindruck machte, stellte sich K. alsbald vor, schilderte ihm seine Lage und bat ihn, für Geld und gute Worte ihn und seinen Begleiter nach Königsberg zu schaffen. Jener war sofort bereit und befahl dem Kutscher, daß schnellsten Tempo die Herren nach dem „Deutschen Hause" zu fahren. Es war dies der verstorbene Besitzer Fehse in Karschau; ich darf wohl nicht hinzufügen, das er sich diesen Dienst nicht bezahlen ließ. So wurde er K. möglich, statt um 7 Uhr wenige Minuten nach $7^1/_2$ Uhr das Podium zu betreten und den Vorfall dem versammelten Auditorium mitzutheilen, welches die Verspätung leicht verzieh. Unser Jubilar sprach nach vielen Jahren noch voll Humor über diese seine Verirrung.

ϒ **Bromberg,** 17. Jan. In der gestrigen Schwurgerichtssitzung wurde der wegen Mordes und Meineides angeklagte Schachtmeister Gustav Ernst aus Reisen bei Lissa, nachdem die Geschworenen ihn für nichtschuldig erklärt hatten, von den ihm zur Last gelegten Verbrechen **freigesprochen.** Derselben sollte sich Ernst dadurch schuldig gemacht haben, daß er am 20. August einen seiner Arbeiter, den Otto Witt, welcher betrunken in einer Kiesgrube an der Nakel-Exiner Bahn lag, durch einen Stich, welcher das Herz durchbohrt, getödtet, und des Meineides dadurch, daß er im Ermittelungsverfahren des Todes des Otto W. ausgesagt und vor Gericht beschworen, daß er von nichts wisse. Das Auftreten und die Art der Vertheidigung machte einen sehr günstigen Eindruck. Die Geschworenen gaben ihr freisprechendes Verdict nach ganz kurzer Berathung ab.

Vermischtes.

Gräfin Bernstorff-Barrison.

Man sollte es kaum für möglich halten, daß man in einem so ernsten Buch wie dem gothaischen genealogischen Taschenbuch gräflicher Häuser kleine pikante Ausgrabungen machen kann und doch ist es der Fall. Einem Zufall hat die „Voss. Ztg." eine solche zu danken. In dem Mitgliederverzeichniß der gräflich Bernstorff'schen Familie findet sich in der diesjährigen Ausgabe des Almanachs unter den Kindern des Grafen Bernstorff, der als deutscher Botschafter in London gestorben ist, folgende Eintragung: „Friedrich Wilhelm Otto Richard Fortunato Albrecht, geb. 8. Dezember 1853 zu Neapel, Ritter des deutschen Ordens (Ballei Utrecht), kgl. preußischer Premierlieutenant a. D., verm. 1) 15. Februar 1879 mit Auguste Freiin v. Gutschmid, geb. 21. März 1853; geschieden 12. Juli 1889. 2) 26. Januar 1895 zu London mit Sophie . . ., geb. . . . (Kyritz)." Der Graf Bernstorff, von dessen in London vollzogener Trauung mit Sophie . . . diese Notiz Kenntniß gehabt, ist kein anderer als jener hoffnungsvolle Sprosse der Familie, der es für angezeigt erachtete, im Januar 1895 mit der jüngsten der dünnbeinigen und dünnstimmigen Sisters Barrison eine Tour nach London zu unternehmen, was damals bekanntlich gewaltig viel Staub aufwirbeln ließ und in aristokratischen Kreisen ein bedenkliches Schütteln des Kopfes zur Folge hatte, das noch lebhafter wurde, als sich die Kunde verbreitete, der Graf beabsichtige nichts Geringeres, als seine blonde Gefährtin allen Ernstes zu ehelichen. Ein mächtiger Apparat wurde in Scene gesetzt, um dieses zu verhindern, und es begaben sich von hier zu diesem Zweck Vertrauensmänner nach London, die nicht vergessen hatten, Geld in ihren Beutel zu thun, um nöthigenfalls mit einem goldenen Pflaster die Wunde zu verkleben, welche die Vereitelung ihrer Heirathspläne dem zarten Herzen des Frl. Barrison schlagen würde. Es hieß denn auch schließlich, daß aus der Verbindung nichts geworden sei. Frl. Barrison kehrte zu ihren im Stich gelassenen Schwestern zurück, mit denen sie auch jetzt wieder im Wintergarten in Berlin mimt, und Graf Bernstorff ging zu Schiff nach China. Nach dem Vermerk in dem Taschenbuch gräflicher Häuser muß die Verbindung des Liebespaares aber doch vollzogen sein, denn die Redaction dieses Nachschlagewerks ist zu vorsichtig, um eine solche Notiz aufzunehmen, ohne sich von ihrer Richtigkeit zu überzeugen. Als Sophie — wie soll man sie eigentlich nennen? — auf die Eintragung in's Taschenbuch gräflicher Häuser etwas unerwartet aufmerksam gemacht wurde, wurde sie purpurroth, verweigerte aber standhaft jede Beantwortung der delicaten Frage, wie es denn mit ihrer Verheirathung stehe. Aus ihrem Verhalten ging jedoch ziemlich deutlich hervor, daß es mit der Sache seine Richtigkeit hat und sie leugnet auch nicht, mit dem Grafen in brieflichem Verkehr zu stehen.

Standesamt vom 18. Januar.

Geburten: Büchsenmacher Hermann Jork, S. — Heizer Hermann Volkmann, S. — Buchhalter Max Ziemann, T. — Schiffer Heinrich Krause, T. — Trompeter im 1. Leib-Husaren-Regiment Nr. 1 Richard Winzer, T. — Hauszimmergeselle Karl Boldt, T. — Seefahrer Max Krause, S. — Schmiedegeselle Wilhelm Gruzlak, T. — Wagenfabrikant Paul Julius Hybbeneth, S. — Arbeiter Rudolf Fröse, S. — Schneidermeister Franz Fischer, S. — Arbeiter Franz Wronski, T. — Töpfergeselle Johann Jakuboski, T. — Arbeiter Friedrich Schlichting, T. — Schmiedegeselle Gustav Joch, S. — Tischlergeselle Augustinus Harnau, S. — Töpfergeselle Max Tesch, T. — Unehel.: 2 S., 2 T.

Aufgebote: Besitzer Thomas Skuczynski zu Legbond und Rosalie Odya zu Long. — Arbeiter Carl Wien und Johanna Baehr, beide hier. — Arbeiter Friedrich Wilhelm Czschischke und Bertha Bürger, beide hier. — Sergeant und Zahlmeister-Aspirant Ernst August Carl Wende hier und Auguste Henriette Luise Wende zu Liebstadt. — Briefträger Paul Robert Mrozinski zu Adlig Briesen und Martha Christine Blum zu Prechlau. — Arbeiter Joseph Golinski und Catharina Klimek zu Königl. Neuhof. — Bäckermeister Magnus Wisniewski und Agnes Martens, beide hier. — Arbeiter Franz Weinert und Augustine Dobronski, geb. Martschinske, beide hier.

Todesfälle: Hospitalitin Auguste Elisabeth Wodetzki, 64 J. — T. des Klempnergesellen Max Hannmann, 16 Tage. — S. des Portiers Johann Guth, 2 J. 7 M. — Bäckergeselle Carl Teschner, 84 J. — Wittwe Mathilde Hensel, geb. Rutkowski, 69 J. — S. des Malergehilfen Friedrich Gröning, 1 J. — Unverehelichte Charlotte Kaminski, 60 J. — Wittwe Emma Gutt, geb. Napierski, 43 J. — Lehrerin Johanna Dahms, 38 J. — Zimmermann Rudolph Abramowski, 36 J. — S. des Tischlergesellen August Warnick, 1 J. 6 M. — S. des Aufsehers Emil Meyer, 2 J. 6 M. — Nätherin Pauline Wöllm, 60 J. — Arb. Eduard Kochanowski, 56 J. — T. d. Speicher-Verwalters Otto Utz, 1 J. 10 M. — S. d. Tischlergesellen Eduard Wenkewitz, 8 M. — Unehelich: 2 S., 1 T.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 16. Januar. Wind: OSO.

Angekommen: Gunther (SD.), Bieblie, Blyth, Kohlen. — Oliva (SD.), Diekow, Blyth, Kohlen.

Gesegelt: Ruby (SD.), Rattray, London, Zucker. — Fortuna (SD.), Pieper, Köln, Güter.

17. Januar. Wind: OSO.

Angekommen: Marshall Keith (SD.), Renck, Kopenhagen, leer.

Gesegelt: Temis (SD.), Eneberg, Oxelösund, Getreide. — Adler (SD.), Wilke, Stettin, Güter.

18. Januar. Wind: SO.

Nichts in Sicht.

Verantwortlicher Redacteur Georg Sander in Danzig
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschaftsregister ist heute zu Nr. 1 bei dem Vorschuß-Verein zu Danzig, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, Folgendes eingetragen worden:

In der Generalversammlung vom 18. September 1896 ist an Stelle des ausgeschiedenen Vorstandsmitgliedes, Controleurs **Hugo Pohlmann**, der Kaufmann **Fritz Montza** in Danzig, Poggenpfuhl Nr. 39, zum Vorstandsmitglied und Controleur und in der Generalversammlung vom 7. Dezember 1896 an Stelle des ausgeschiedenen Vorstandsmitgliedes, Malermeisters **Krug**, bezw. des verstorbenen Vorstandsmitgliedes, Directors **Schüßler**, der Bureauvorsteher **Gustav Braun** zu Danzig, Mattkauschegasse 10, zum Vorstandsmitgliede und Director gewählt worden.

Danzig, den 9. Januar 1897.

Königliches Amtsgericht X. (1278

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute bei der unter Nr. 596 eingetragenen, hierorts domicilirten offenen Handelsgesellschaft in Firma: **Focking u. Westphal** folgender Vermerk eingetragen:

Die Gesellschaft ist in Folge gegenseitiger Uebereinkunft aufgelöst. Das Geschäft wird unter unveränderter Firma von dem Gesellschafter **Constantin Heinrich Paul Westphal** fortgesetzt.

Demnächst ist in unser Firmenregister unter Nr. 2009 die **Firma Focking u. Westphal zu Danzig** und als deren Inhaber der Kaufmann **Constantin Heinrich Paul Westphal** ebenda eingetragen worden.

Danzig, den 11. Januar 1897.

Königliches Amtsgericht X. (1305

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter Nr. 1386 bei der Firma **„P. Bertram"** folgender Vermerk eingetragen:

Das Handelsgeschäft ist durch Erbgang auf die verwittwete Frau Kaufmann **Valeska Laura Bertram, geb. Nowack**, unter unveränderter Firma übergegangen.

Demnächst ist unter Nr. 2010 des Firmenregisters an demselben Tage die Firma „P. Bertram", und als deren Inhaberin die verwittwete Frau Kaufmann **Valeska Laura Bertram, geb. Nowack**, zu Danzig eingetragen worden.

Gleichzeitig ist unter Nr. 992 des Procurenregisters eingetragen worden, daß dem Kaufmann **Eduard Julius Theodor Bertram** zu Danzig für die vorgedachte, nunmehr unter Nr. 2010 des Firmenregisters intabulirte Firma „P. Bertram" Procura ertheilt ist.

Danzig, den 15. Januar 1897.

Königliches Amtsgericht X. (1307

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter Nr. 2008 die Firma **„Max Bahr" in Landsberg a./W.** mit Zweigniederlassungen in Magdeburg und Danzig und als deren Inhaber der Kaufmann **Max Bahr zu Landsberg a./W.** eingetragen worden.

Danzig, den 9. Januar 1897. (1304

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

Behufs Verklarung der Seeunfälle, welche der eiserne Dampfer **„Mietzing"**, Capitain **Papist**, aus Danzig auf der Reise von Antwerpen nach hier erlitten hat, haben wir einen Termin auf den

19. Januar 1897, Vormittags 10½ Uhr,

in unserem Geschäftslokale, Langenmarkt Nr. 43, anberaumt.

Danzig, den 18. Januar 1897. (1355

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute bei der unter Nr. 525 eingetragenen hierorts domicilirten Actiengesellschaft in Firma **„Zucker-Raffinerie Danzig"** folgender Vermerk gemacht worden:

Der Kaufmann **Emil Bierstedt** zu Magdeburg ist zum Vorstandsmitgliede der Gesellschaft ernannt.

Danzig, den 11. Januar 1897. (1319

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unser Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Kaufleuten ist heute unter Nr. 703 eingetragen worden, daß der Kaufmann **Moritz Sandberger in Danzig** für die Dauer seiner mit **Dorothea Goldstein** eingehenden Ehe durch Vertrag vom 28. Dezember 1896 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen hat.

Danzig, 13. Januar 1897. (1306

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschaftsregister ist heute unter Nr. 28 die Genossenschaft in Firma **„Danziger Innungs-Credit-Bank,** eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht", mit dem Sitze in Danzig, eingetragen und hierbei folgender Vermerk gemacht worden:

A. Das Statut lautet vom 29. Juli 1896, bezw. 28. Oktober 1896 und befindet sich im Beilagebande.

B. Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb eines Kassengeschäfts zum Zwecke der Förderung des Erwerbes und der Wirthschaft der Mitglieder, namentlich:

1. durch Gewährung von Credit;
2. durch Annahme und Verzinsung ihrer verfügbaren Geldvorräthe;
3. durch Annahme von Spareinlagen, auch von Nichtmitgliedern.

Die Thätigkeit der Kasse kann durch Beschluß der Generalversammlung auch noch ausgedehnt werden auf:

4. Uebernahme der Einziehung geschäftlicher Forderungen und Regulirung in Concursfällen;
5. Gewährung eines angemessenen Rechtsschutzes.

C. Vorstandsmitglieder sind:

1. der Tischlermeister **H. Scheffler** in Danzig, Kökschegasse Nr. 5/6, Director,
2. der Schmiedemeister **R. G. Kolley** in Danzig, Fleischergasse Nr. 7, Rendant,
3. der Kaufmann **Eugen Groth** in Danzig, Fleischergasse Nr. 18, Controleur.

D. Die von der Genossenschaft ausgehenden öffentlichen Bekanntmachungen geschehen unter der Firma der Gesellschaft, gezeichnet von dem Director und einem Vorstandsmitgliede. Die von dem Aufsichtsrathe ausgehenden Bekanntmachungen werden unter Nennung desselben von dem Vorsitzenden unterzeichnet. Sie erfolgen durch das „Danziger Intelligenzblatt". Beim Eingehen eines für die Veröffentlichungen der Genossenschaft bestimmten Blattes oder bei Verweigerung der Aufnahme haben die Bekanntmachungen bis zur nächsten Generalversammlung durch den „Deutschen Reichs- und Königlichen Preußischen Staatsanzeiger" zu erfolgen. Diese Generalversammlung hat ein neues Blatt für die Veröffentlichung festzusetzen.

E. Willenserklärungen und die Zeichnung der Firma durch den Vorstand müssen, um für die Genossenschaft Dritten gegenüber Rechtsverbindlichkeit zu besitzen, stets durch den Director und noch ein Vorstandsmitglied erfolgen.

F. Jedes Mitglied hat die Pflicht, für die Verbindlichkeit der Genossenschaft nach Maßgabe der gesetzlichen Bestimmungen und zwar für jeden erworbenen Geschäftsantheil bis zu 300 — dreihundert Mark — zu haften. Die Betheiligung eines Mitgliedes auf mehrere Geschäftsantheile ist gestattet. Die höchste Zahl der Geschäftsantheile, mit denen ein Mitglied sich betheiligen kann, beträgt fünf.

Die Einsicht in die Liste der Genossen ist während der Dienststunden des Gerichts Jedem gestattet.

Danzig, den 5. Januar 1897. (1277

Königliches Amtsgericht X.

Zum Ausnahmetarif 7 für Getreide pp. von russischen Stationen nach Danzig und Neufahrwasser wird mit Giltigkeit vom 3./15. Januar cr. der 6. Nachtrag eingeführt. Derselbe kann von den deutschen Verbandstationen, sowie von der unterzeichneten Verwaltung bezogen werden. (1346

Danzig, am 16. Januar 1897.

Die Direction der Marienburg-Mlawkaer-Eisenbahn als geschäftsführende Verwaltung.

Bekanntmachung.

In unser Register zur Eintragung der Ausschließung oder Aufhebung der ehelichen Gütergemeinschaft ist am 14. Januar 1897 eingetragen, daß der Apotheker **Paul Koepren** aus Marienburg und dessen Ehefrau **Hermine, geb. Romanowski**, durch gerichtlichen Vertrag vom 8. Juli 1895 vor dem Amtsgericht in Saalfeld die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes vor Eingehung der Ehe ausgeschlossen haben. (1330

Marienburg, den 14. Januar 1897.

Königliches Amtsgericht.

Steckbriefs-Erledigung.

Der hinter dem Arbeiter **Johann Dluschkowski** aus Willenberg unterm 8. April 1896 erlassene Steckbrief ist erledigt.

Stuhm, den 15. Januar 1897. (1329

Königliches Amtsgericht II.

Zweite

Verloosung von Kunstwerken

der

Intern. Kunst-Ausstellung zu Berlin.

Ziehung am 11. u. 12. Februar 1897.

Loose à 1 Mk., 11 Loose für 10 Mk.,

Porto und Liste 20 Pfg.

empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken

Carl Heintze,

Berlin W., Unter den Linden 3

und die durch Plakate kenntlichen Handlungen.

3500 Gewinne

mit 90% garantirt.

1	à	30000	=	30000 Mk.
1	„	15000	=	15000 „
1	„	5000	=	5000 „
1	„	4000	=	4000 „
1	„	3000	=	3000 „
2	„	2000	=	4000 „
3	„	1000	=	3000 „
4	„	750	=	3000 „
5	„	500	=	2500 „
6	„	400	=	2400 „
10	„	300	=	3000 „
20	„	200	=	4000 „
25	„	100	=	2500 „
30	„	50	=	1500 „
40	„	40	=	1600 „
50	„	30	=	1500 „
500	„	20	=	10000 „
500	„	10	=	5000 „
3000	„	5	=	15000 „

Der Verein für Verbesserung der Frauenkleidung

geht von der Erkenntniß aus, daß die Frauentracht den Anforderungen des praktischen Lebens nicht genügt und schädigend auf Leistungsfähigkeit und Gesundheit wirkt.

Der Verein bezweckt, über die Nothwendigkeit einer gesünderen und bequemeren Kleidung **aufzuklären** und zu ihrer Annahme zu **ermuthigen**. Deshalb sucht er den Auswüchsen der Mode entgegen zu arbeiten, will aber **Schönheit und Geschmack** keineswegs aus der Frauenkleidung verbannt wissen, dieselben vielmehr in erhöhtem Maaße und mit mehr Berücksichtigung der Individualität entwickeln. So könnte den geplanten Veränderungen das Motto vorangestellt werden:

Gesund, praktisch schön!

Wir fordern demgemäß:

Vereinfachung der Unterkleidung.
Entlastung der Hüften.
Erhaltung der natürlichen Formen des Körpers.
Freiere Gestaltung des Obergewandes mit Anlehnung an die Mode
Verkürzung des Straßenkleides.

Wir verwerfen dagegen jede Art der Uniformirung.

Die Arbeit des Vereins gliedert sich folgendermaßen:

1. Er veranstaltet öffentliche Versammlungen, in welchen Vorträge gehalten werden und Discussionen stattfinden.
2. Er hält Arbeitssitzungen (nur für Frauen) ab, in denen Muster für Unter- und Oberkleider vorgelegt und besprochen werden. Diese Sitzungen sollen ferner den Mitgliedern zu persönlichem Gedankenaustausch über Verbesserungspläne Gelegenheit bieten.
3. Er veröffentlicht seine Vorschläge und Muster in der „Modenwelt" (Lipperheidescher Verlag).
4. Er sucht die einschlägigen Geschäfte und Ateliers zur Förderung seiner Ideen zu gewinnen.
5. Er beabsichtigt weiterhin der von ihm vertretenen Sache Geltung zu verschaffen durch Agitation, insbesondere auch durch Vorträge in anderen Städten.
6. Er nimmt endlich in Aussicht, durch Preisausschreiben und Ausstellungen zur Theilnahme an seinen Bestrebungen anzuregen.

Der Verein, am 11. Oktober 1896 gegründet, zählt bereits 150 Mitglieder. Die bisherigen Versammlungen waren überaus zahlreich besucht, ein Beweis, welch reges Verständniß das Publikum unseren Gedanken entgegenbringt. Dadurch ermuthigt suchen wir nun das Interesse weiterer Kreise zu gewinnen, denn nur mit Hilfe zahlreicher Mitglieder kann der Verein den Anforderungen der von ihm übernommenen Aufgabe gerecht werden. Mitglieder können Frauen und Männer werden (§ 3 der Satzungen). Der Beitrag beträgt **nur** 2 Mark jährlich (§ 4 der Satzungen).

Anmeldungen nehmen die Unterzeichneten entgegen.

Ihr Frauen, die Ihr gezwungen seid, für Euer Brod zu arbeiten, vermindert nicht Eure Kraft durch unzweckmäßige, gesundheitswidrige Kleidung!

Ihr Frauen, die Ihr im glücklichen, behaglichen Hause lebt, setzt nicht Euer Glück auf's Spiel durch Gefährdung Eurer Gesundheit!

Ihr Mütter, gedenkt der Verantwortung für Eure Kinder!

Ihr Männer, bestärkt Eure Frauen, Töchter und Schwestern in der Erkenntniß des großen Unrechts, das sie an ihrem eignen Körper thun!

Ihr Aerzte, warnt Eure Patientinnen vor den drohenden Gefahren der Körper-Verbildung!

Ihr Lehrerinnen und Lehrer, wacht über die Gesundheit der Euch anvertrauten Jugend!

Ihr, der schönen Künste Vertreter und Vertreterinnen, sorgt mit uns dafür, dem wahren Schönheitsbegriff wieder Geltung zu verschaffen!

Ihr Confectionäre, Schneider und Schneiderinnen, helft uns in dem Kampfe gegen Ueberlebtes zu baldigem Siege!

Ihr Alle steht uns bei, daß zum Heile Aller zur Wahrheit werde

Die Verbesserung der Frauenkleidung!

Der Vorstand.

I. A.:

Frau Oberstlieutenant Pochhammer, W., Lützow-Ufer 13. Vorsitzende.

Frl. Anna Gebser, Dr. phil. W., Kurfürstenstr. 37. Schriftführerin.

Frau Anna Dreher, S.W., Königgrätzerstr. 79. Kassenführerin.

Bekanntmachung.

Folgende Postsendungen lagern bei der hiesigen Ober-Postdirection als unbestellbar:

1. Einschreibbrief an Rosalie Murton in Ebendorf von Danzig am 7. 10. 96. 2. do. an Willy Bray in Pereonlock (Amerika) von Langfuhr am 6. 10. 96. 3. do. an M. Land in Danzig von Danzig am 4. 11. 96. 4. do. an Clara Hirschgänger in Ohra von Danzig am 7. 11. 96. 5. do. an A. Ombala in Graudenz von Danzig am 25. 10. 96. 6. do. an Friedrich Templin in Wiewiorken von Graudenz am 10. 9. 96. 7. do. an Fryzowski'sche Eheleute in Brzenka bei Ottlotschin von Thorn am 9. 10. 96. 8. Brief an Katharina Kanczerska in Stara Baba (Rußland) über 3 Rubel von Neuenburg Westpr. am 7. 7. 96. 9. do. an Samuel u. Com. in Berlin über 1,10 M von Graudenz am 25. 9. 96. 10. do. Frantzisk Markewitz in Schustek (Rußland) über 10 M von Rosenberg Westpr. am 26. 7. 96. 11. Postanweisung Nr. 3250 nach Berlin über 3 M von Danzig am 31. 5. 96. 12. do. an Gustav Knorr in Gladau über 3 M von Mariensee am 12. 11. 96. 13. do. an Valeria Malkowski in Thorn über 4 M von Danzig am 14. 10. 96. 14. do. an Johan Levinsohn in Berlin über 20 M von Culm am 22. 11. 96. 15. do. an das Standesamt in Graudenz über 3,10 M von Thorn am 21. 8. 96. 16. do. Nr. 3283 nach Berlin über 1,15 M von Dt. Eylau am 29. 7. 96. 17. Packet an Clara v. Rawelski in Rosenberg Westpr. von Danzig am 2. 8. 96. 18. do. an Krause in Graudenz von Thorn am 14. 9. 96.

Die Absender der genannten Sendungen werden hierdurch aufgefordert, sich innerhalb 4 Wochen vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung ab zur Empfangnahme der Sendungen zu melden, widrigenfalls nach Ablauf der gedachten Frist über die bezeichneten Sendungen bz. Geldbeträge zum Besten der Postunterstützungskasse verfügt werden wird.

Danzig, den 13. Januar 1897.

Der Kaiserliche Ober-Postdirector.

In Vertretung:

Kischke.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Emil Simon,** in Firma **Julius Simon,** von hier, wird heute am 16. Januar 1897, Vormittags 9½ Uhr, das Concursverfahren eröffnet, da derselbe erklärt, daß er seine Zahlungen eingestellt habe und zahlungsunfähig sei.

Der Rechtsanwalt **Sternfeld** zu Culm wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind bis **zum 20. März 1897** bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände — auf

den 8. März 1897, Vormittags 11 Uhr,

— und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen **auf**

den 29. März 1897, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 11, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter bis zum **29. März 1897** Anzeige zu machen.

Culm, den 16. Januar 1897.

Königliches Amtsgericht. (1339

Ein älterer, im Abrechnen größerer Bauten erfahrener

Bautechniker

wird zu vorübergehender Beschäftigung bei sofortigem Antritt gesucht.

Bewerbungen mit Zeugnißabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche sind bis zum 25. Januar d. J. bei uns einzureichen.

Elbing, den 14. Januar 1897.

Der Magistrat. (1233

Eichenholz-Verkauf.

Zum öffentlichen meistbietenden Verkauf der in unserer Forst, **Belauf Altwalde,** ausgeschlagenen ca.

250 Stück Eichen

verschiedener Längen u. Stärken, welche sämmtlich an abfahrbare Stellen gerückt sind, haben wir einen Termin auf

Donnerstag,
den 28. Januar 1897,

von **9 Uhr Vormittags** ab **an Ort und Stelle** anberaumt, wozu Käufer eingeladen werden.

Bis zum Verkaufsorte beträgt die Entfernung vom Bahnhof Wehlau oder Puschdorf ca. 6 km.

Sammelort: Försterei Pieckertswalde. (1230

Wehlau, den 14. Januar 1897.

Der Magistrat.
Richardt.

Gut,

bei Danzig gelegen, wird z. kauf. ges. Off. mit äußerst. Preisang. u. 634 an d. Exped. dies. Ztg. erb.

Ein seit 16 Jahren bestehender

Kindergarten

ist u. günst. Beding. zu übernehm. Offerten unter Nr. 1342 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Drehbank,

fast neu, 6 m Bettlänge, 0,50 m Spitzenhöhe, mit Leitspindel billig zu verkaufen. (1345

Max Baden,
Milchkannengasse Nr. 32.

Ein Stutzflügel

(Kaps)

gut erhalten, ist für den Preis von 600 M zu verkaufen (1140

Langenmarkt 11, II.

Destillations-Geschäft

mit flottem Detail-Ausschank wird zu kaufen oder zu pachten gesucht.

Offerten unter 1340 an die Expedition dieser Ztg. erbeten.

Violinunterricht.

Anmeldungen neuer Schüler **Mittwoch und Sonnabend von 2—3 Uhr Nachmittags, in der Schule am Hakelwerk.**

Stadt-Theater.

Direction: Heinrich Rosé.

Dienstag, den 19. Januar 1897.

Außer Abonnement. **P. P. E.**

Benefiz für Josefine Grinning.

Mignon.

Oper in 3 Acten nach **Goethe** von **Michel Carré** und **Jules Barbier.** Deutsch von **Ferd. Gumbert.** Musik von **Ambroise Thomas.**

Regie: Josef Miller. Dirigent: **Heinrich Riehaupt.**

Personen:

Mignon . . . . Josefine Grinning
Philine . . . . Johanna Richter.
Wilhelm Meister . . . . Emil Gorani.
Lothario . . . . George Beeg.
Laertes . . . . Alex. Calliano.
Jarno . . . . Josef Miller.
Friedrich . . . . Ernst Arndt.
Antonio, ... Josef Kraft.
Ein Diener . . . . Oskar Steinberg.

Zigeuner, Schauspieler, Schauspielerinnen, Herren, Damen, Bürger, Bauern, Bäuerinnen.

Die 2 ersten Acte spielen in Deutschland, der 3. Act in Italien gegen 1790.

Im ersten Act:

Zigeunertanz.

Arrangirt von der Balletmeisterin **Leopoldine Gittersberg,** ausgeführt von derselben, **Anna Bartel, Selma Pastöwski** und dem Corps de Ballet.

Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende nach 9½ Uhr.

Mittwoch, Nachmittags 3½ Uhr. Bei ermäßigten Preisen. Jeder Erwachsene hat das Recht ein Kind frei einzuführen. **Sneewittchen und die sieben Zwerge.** Weihnachtskomödie.

Abends 7½ Uhr. 86. Abonnements-Vorstellung. P. P. A. Dutzend- und Serienbillets haben Giltigkeit. **Die zärtlichen Verwandten.** Lustspiel. Vorher: **Concert der Opernmitglieder.**

Donnerstag. 87. Abonnements-Vorstellung. P. P. B. Dutzend- und Serienbillets haben Giltigkeit. **Czar und Zimmermann.**

Freitag. 88. Abonnements-Vorstellung. P. P. C. Dutzend- und Serienbillets haben Giltigkeit. Novität. Zum 7. Male **König Heinrich.**



Ankauf von Militär-Pferden

für die Sächsische Armee.

An nachstehend verzeichneten Orten und zwar

in **Tiegenhof Freitag, am 22. Januar,** 8 Uhr,
in **Neuteich Sonnabend, am 23. Januar,** 8 Uhr,

kaufen wir

gute, gesunde Pferde

im Alter von 5—7 Jahren. Größe 5 F. 2 Z., 5 F. 7 Z.

Wir ersuchen die Herren Pferdebesitzer höflichst, die Märkte mit entsprechendem Material zu beschicken.

Gute magere Pferde werden gern mitgekauft

Herrmann Heinze, Dresden. **A. Jacoby,** Neuteich.

Käse-Offerte.

Einen Posten **Tilsiter Fettkäse,** Qualität hochfein, sowie **Schweizerkäse,** beste vorjährige Graswaare, zum Versandt nicht geeignet, empfiehlt pro ℔ 60 ₰

M. Wenzel,
38 Breitgasse 38.

Eine

Möbelstofffabrik,

Specialität **Plüsche,** sucht einen bei der **Tapezierer-Kundschaft** sowie bei den **Möbelgeschäften gut eingeführten**

Vertreter.

Offerten sind unter M. J. 126 an den **„Invalidendank" Chemnitz** erbeten. (1175

Ein **Wirthschafts-Eleve** bei mäßiger Pensionszahlung zum 1. April gesucht. (1294

Institut **„Hoyma",**
Danzig, Stadtgebiet Nr. 94.

Hundegasse 60

ist die

Ober-Saaletage,

bestehend aus 6 Zimmern und Zubehör, zum 1. April zu vermiethen.

Leistungsfähige Mannheimer Cigarren-Fabrik sucht tüchtige

Vertreter,

erste, bei prima Kundschaft eingeführte Kraft.

Gefl. Off. unter Nr. 1286 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Verein für Handlungs-Commis von **1858.**

(Kaufmännischer Verein.)

Hamburg, Kl. Bäckerstraße 32.

Kostenfreie Stellenvermittelung: Ueber **59 000** Stellen besetzt.

Die Mitgliedskarten für 1897, die **Quittungen der Pensions-Kasse,** sowie der **Kranken- und Begräbniß-Kasse, e. H.,** liegen zur Einlösung bereit. (627

Der **Eintritt** in den Verein u. seine Kassen kann **täglich** erfolgen. Ueber **52 000** Mitglieder.

Geschäftsstelle für Danzig bei Herrn **P. Claassen,** Langgasse 13.

Ein **junger Mann** mit guter Handschrift, mit sämmtl. Comtoirarbeiten ꝛc. vertr., sucht Stellung. Offerten unter 1235 an die Expedition dieser Zeitung erbet.

Zuschneider.

Tüchtiger, erfahrener Zuschneider, welcher mehrere Jahre praktisch thätig ist, sucht zum 1. Februar oder später Stellung. Nur gute Zeugnisse stehen zu Diensten.

Fr.-Offerten unter A. W. 30 Postamt 13 Berlin. (1293

Agenten,

welche Privatkunden besuchen gegen hohe Provision für 6 mal prämiirte neuartige **Holzroul. u. Jalousien** gesucht. Offert. mit Referenzen an **C. Klemt,** Jal.-Fabr. in **Wünschelburg i. Schl.** Etablirt 1878. (Herren dieser Branche bevorzugt.) (1174

Köchin

mit best. Zeugn. vers. (Hannoveranerin) sucht mögl. bald Stellung, am liebsten in Offiziersfamilie. **Schleusengasse 12, parterre.**

Für eine Lebensversicherung wird ein

Versicherungs-Inspector

mit einem Brutto-Einkommen von rund 5000 M gesucht.

Offerten unter Angabe von Referenzen sind unter Nr. 1288 an die Exp. d. Ztg. abzugeben.

Familien-Kindergärtnerinnen

I., II. u. III. Kl. von sogleich oder zum 1. April empfiehlt der **Volkskindergartenverein.** Gefällige Auskunft ertheilt Frau **Helene Steffens,** Langenmarkt 41.

Gesunde ansehnl. Amme, die a. n. außerh. zieht, e. einf. Kinderfr. f. Ld. empf. M. Wodack, Breitg. 41.

Ein umsichtiger, solider

junger Mann,

aus der Colonialwaarenbranche, mit guter Handschrift, schriftlichen Arb. vertraut, per sofort gesucht.

Adressen unter Nr. 1279 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Eine leistungsfähige **Cognac-Brennerei** sucht per 1. April cr. einen

gewandten

Reisenden,

welcher in West- und Ostpreußen bekannt und eingeführt ist. Off. mit Angabe von Gehaltsanspr. und bisheriger Thätigkeit unter M. 8177 beförd. die Annoncen-Exped. v. **Haasenstein u. Vogler, A.-G., Königsberg i. Pr.**

Eine ältere, leistungsfähige **Chemnitzer Möbelstoff-Weberei** sucht behufs **provisionsweisen Verkauf** ihrer Fabrikate für den Platz Danzig einen geeigneten

Vertreter,

der bei Grossisten und Großconsumenten der Branche gut eingeführt ist. Offerten mit Referenzangabe unter **G. 317** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Chemnitz** erbeten. (808

Für eine Conditorei

wird ein anständiges Fräulein für die Kaffeeküche zum 1. Febr. gesucht. Mitbethätigung in der Wirthschaft Bedingung.

Adressen unter Nr. 1378 an die Expedition dies. Zeitung erbeten.

Brauche zum 1. Februar ein gewandtes **Ladenfräulein.**

E. J. Leimert,
1208) Langfuhr.

Led. Gärtner, der selbst mit thätig ist und die Forst zu beaufsichtigen hat, zum 1. April für ein Gut gesucht.

Institut **„Hoyma",**
Danzig, Stadtgebiet Nr. 94.

Ein Hamburger Colonialwaaren-Engros-Haus sucht zum 1. April

einen Lehrling

aus achtbarer Familie.

Gefl. Off. unt. Nr. 1229 an die Expedition dieser Zeitung erb.